

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnaun und Val Müstair.

Ils Diabolics Üna ballada da rock rumantscha dals Diabolics es gnüda interpretada da la fuormaziun Brass Band Emmental. Uossa pudess il toc gnir sunà eir da musicas da la regiun. **Pagina 8**

Grossratswahlen Am 15. Mai wird in Graubünden der Grosse Rat neu besetzt. Fast 500 Personen kandidieren für einen der 120 Sitze. Die EP/PL stellt die Südbündner Kandidaten vor. **Seiten 11, 12, 13**

Engadiner Kräuterecke Jetzt, wo es auch im Engadin langsam, aber sicher etwas wärmer wird, ist es wieder Zeit für Heilpflanzen. Fachmann Jürg Baeder stellt in der Kräuterecke den Alant vor. **Seite 16**

Christian Jott Jenny will es noch einmal wissen Auslegeordnung Wohnungsmarkt

Er hat sich lange Zeit gelassen. Nun ist klar: Der amtierende St. Moritzer Gemeindepräsident Christian Jott Jenny tritt im Juni zur Wiederwahl an. Gegenkandidat bis jetzt ist Martin Binkert (Mitte).

RETO STIFEL

Heute Dienstag um 12.00 Uhr läuft die Anmeldefrist für Kandidatinnen und Kandidaten ab, die sich um das St. Moritzer Gemeindepräsidium bewerben. Bereits Anfang November des letzten Jahres hat Die Mitte Martin Binkert nominiert. Der 50-Jährige gehört seit 2020 dem Gemeinderat an, er ist technischer Leiter beim Engadin Airport und dort Mitglied der Geschäftsleitung.

Lange zugewartet mit seiner erneuten Kandidatur hat der amtierende Gemeindepräsident Christian Jott Jenny. Er hatte sich 2018 als politischer Quer-einsteiger überraschend gegen den damaligen Gemeindepräsidenten Sigi Asprien durchgesetzt und steht seit dem 1. Januar 2019 an der Spitze der Gemeinde St. Moritz.

Im Interview mit der EP/PL in dieser Ausgabe macht Jenny nun seine Ambitionen für eine Wiederwahl öffentlich. Den Entscheid hat er sich nicht leicht gemacht, sagt er im Interview mit der EP/PL. «Will ich? Kann ich? Habe ich die Kraft? Und vor allem: Kann ich etwas bewirken? Vier Jahre sind in diesem Geschäft keine lange Zeit. Vor allem, wenn eine weltweite Pandemie praktisch alles lahmlegt. Ich habe lange



Christian Jott Jenny hat sich entschieden: Er tritt zur Wiederwahl ums Gemeindepräsidium an.

Foto: Daniel Zaugg

überlegt und gemerkt: Ich will es wissen. Ich bin bereit», sagt er. Jenny will das, was er begonnen hat, weiterführen. Er spricht von einer Richtungswahl. Die Wählerinnen und Wähler sollen ihm nicht einfach vier weitere Jahre ermöglichen. Sondern sich für ein St. Moritz entscheiden, das seinen Platz in der Schweiz und in der Welt verteidigt und sich erneuern will. «Ich werde mich mit aller Kraft für die

Reithalle einsetzen. Für eine Weiterentwicklung der Zusammenarbeit der Gemeinden. Und dafür, dass wir als Gemeinde jungen Unternehmerinnen und Unternehmern mehr Perspektiven bieten können», sagt Jenny.

Ob es am 12. Juni beim ersten Wahlgang beim Duell Jenny gegen Binkert bleibt, war bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nicht klar. Stand Montagmittag, bei Redaktionsschluss

dieser Ausgabe, waren keine weiteren Kandidaturen bekannt. Mit der Revision der Gemeindeverfassung per 1. Januar 2021 wird das Gemeindepräsidium bereits im Juni besetzt. Ein allfälliger zweiter Wahlgang würde am 27. Juni stattfinden. Die restlichen Mitglieder des Vorstandes, die GPK und der Gemeinderat werden dann im September gewählt. Das Interview mit Christian Jott Jenny auf **Seite 3**

Im Rahmen eines Wahlpodiums sprach der Bündner FDP-Ständerat Martin Schmid in St. Moritz zum Thema Wohnungsnot. Dabei ging er auch auf Fehlentwicklungen der Zweitwohnungsinitiative ein.

JON DUSCHLETTA

Vor Wochenfrist hatte die FDP zur Auseinandersetzung mit dem Thema «Wohnungsmarkt im Engadin» nach St. Moritz eingeladen. Luzi Heimgartner moderierte eine parteinterne Podiumsdiskussion mit Regierungsratskandidat Martin Bühler, den Grossratskandidaten Sascha Ginesta, Christian Meuli und Markus Berweger sowie dem Bündner Ständerat Martin Schmid. Letzterer war auch eingeladen, ein Input-Referat zur Auslegeordnung des Engadiner Wohnungsmarkts zu halten. Die EP/PL hat Martin Schmid vor der Veranstaltung zum Interview getroffen und sich mit ihm über die Auswirkungen von Zweitwohnungsinitiative und -gesetz unterhalten, über Möglichkeiten und fehlende Spielräume der Gemeinden bei der Bewältigung der Probleme und darüber, wie realistisch die Forderung ist, auf Gesetzesebene Änderungen erwirken zu wollen. Martin Schmid macht keinen Hehl daraus, dass die Gemeinden heute in ihrem Handlungsspielraum zu stark eingeschränkt sind und sagt, die Zweitwohnungsinitiative habe zu deutlich mehr Rechtsunsicherheit und Regulierung geführt. **Seiten 6 und 7**

Aus 22 werden 88 Millionen

Samedan Vor fünf Jahren hatten die Stimmberechtigten der Region Maloja einen Verpflichtungskredit von 22 Millionen Franken für die Kernentwicklung des Flughafens gesprochen. Doch in der Zwischenzeit ist diese Summe auf 88 Millionen angestiegen, denn aus der «Kernentwicklung» ist im Verlauf der Planung eine «Weiterentwicklung» geworden, die neben einer Erneuerung von Terminal und Tower unter anderem auch den Bau von drei Hangars vorsieht. (dk) **Seite 5**

35 candidats per och sezs

Circul Engiadin'Ota Il circul electoral d'Engiadin'Ota es rapreschanto cun och sezs i'l Grand cussagl a Cuira. Cun que es il circul d'Engiadin'Ota il terz grand circul electorel in Grischun. Unicamaing ils circuls da Cuira e dals Tschinch cumüns sun auncha pü grands. In Engiadin'Ota as mettan a disposiziun 35 candidatas e candidats per l'elecziun dals 15 meg. Da giuven fin vegl, spartieu sù sün desch duonnas e 25 homens, s'haun laschos purter dals partieus politics per l'elecziun i'l Grand cussagl. Da tuot las candidatas ed ils candidats sun tschinch in uffizi e recandidate-schan. Il rest sun candidats nouvs chi rapreschantan las tschinch glistas electorelas. Il circul d'Engiadin'Ota quinta 17000 abitantas ed abitants permanents. (nba) **Pagina 9**

Concert classic in baselgia

Sent D'incuort ha gnü lö ün concert da musica classica illa baselgia San Laurench a Sent. Ils duos orchesters da musica classica «Sun e Tun» da l'Engiadina Bassa e l'«Orchester Engadin» han preschantà ün program da musica classica varià. Las 21 musicistas e musicists cun instrumaints a corda han sunà suot la bachetta dal manader e dirigent Gyula Petendi d'Ardez. Ils preschaints han giodü ouvas da Respighi, da Vivaldi, da Franchomme e da Straus. Ün dals puncts culminants es statta la cumposiziun dad Antonio Vivaldi (1678–1741) in trais parts cul solo da Matthieu Gutbub. El es il manader da la scoula da musica Engiadin'Ota. Ils concerts illa baselgia a Sent sun adüna bain visitats e vegnan organisats da la Società d'Ütil public da Sent cun Regula Ursprung. (bcs/fmr) **Pagina 9**

Mit den Schlittenhunden zum Krimidinner



Seite 10

Foto: Mayk Wendt





S-chanf

Publicaziun da fabrica

Cotres vain publisheda la seguinta dumanda da fabrica:

Numer da proget
2021-12

Patruna da fabrica
Oswald Sonja

Proget da fabrica
1. müdamaint da detagls penslas da tet

Parcella nr./lô
828 / Chapella

Termin d'exposiziun
12 avrigl 2022 – 02 meg 2022

Ils plans da fabrica paun gnir examinos illa chanzlia cumünela.

Recuors sun d'inoltrer düraunt il termin d'exposiziun a maun da la suprastanza cumünela da S-chanf.

Cumischiu da fabrica S-chanf

7525 S-chanf, ils 12.04.2022

Publicaziun da fabrica

Cotres vain publisheda la seguinta dumanda da fabrica:

Numer da proget
2022-12

Patruna da fabrica
Florineth Ladina

Proget da fabrica
Attach vi dal s-chudamaint da chalur a distanza

Parcella nr./lô
6 + 12 / Somvih 19

Termin d'exposiziun
12 avrigl 2022 – 2 meg 2022

Ils plans da fabrica paun gnir examinos illa chanzlia cumünela.

Recuors sun d'inoltrer düraunt il termin d'exposiziun a maun da la suprastanza cumünela da S-chanf.

Cumischiu da fabrica S-chanf

7525 S-chanf, ils 12.04.2022

Engadiner Post
POSTA LADINA

Generalanzeiger für das Engadin
Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag
Auflage: 7082 Ex. (Print/Digital), Grossauflage 16919 Ex. (WEMF 2021)
Im Internet: www.engadinerpost.ch

Redaktion St. Moritz:
Tel. 081 837 90 81, redaktion@engadinerpost.ch
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz

Redaktion Scuol:
Tel. 081 861 60 60, postaladina@engadinerpost.ch
Bagnera 198, 7550 Scuol

Inserate:
Tel. 081 837 90 00, werbemarkt@gammetermedia.ch

Abo-Service:
Tel. 081 837 90 00, abo@engadinerpost.ch

Verlag:
Gammeter Media AG
Tel. 081 837 90 00, verlag@gammetermedia.ch

Verlegerin: Martina Flurina Gammeter
Chefredaktor: Reto Stifel
Verlagsleiterin: Myrta Fasser

Redaktion Engadiner Post: Jon Duschletta (jd), Denise Kley (dk), Marie-Claire Jur (mcj), Daniel Zaugg (dz), Praktikantin, Bettina Gugger (bg)

Redaktion Posta Ladina: Nicolo Bass (nba), Stv. Chefredaktor
Produzent: Daniel Zaugg (dz)

Technische Redaktion: Andi Matossi (am)

Korrektur: Birgit Eisenhut (be)

Online-Verantwortliche: Denise Kley (dk)

Freie Mitarbeiter: Ursula Rauschenbach-Dallmaier (urd), Stephan Kiener (skr), Katharina von Salis (kvs)

Korrespondenten:
Giancarlo Cattaneo (gcc), Romedi Arquint, Sabrina von Elten (sve), Erna Romeril (ero), Ester Mottini (em), Birgit Eisenhut (be)

Agenturen:
Schweizerische Depeschagentur (Keystone/SDA)
Fundaziun Medias Rumantschas (FMR)

Inserate:
Gammeter Media Werbemarkt, Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 00
E-Mail: werbemarkt@gammetermedia.ch

Abonnementspreise Print+ (Digital und Print):
Inland: 1 Mt. Fr. 26.– 6 Mte. Fr. 140.– 12 Mte. Fr. 255.–
Abonnementspreise Ausland:
1 Mt. Fr. 41.– 6 Mte. Fr. 215.– 12 Mte. Fr. 435.–

Abonnementspreise Digital
Inland: 1 Mt. Fr. 20.– 6 Mte. Fr. 118.– 12 Mte. Fr. 215.–
Alle Preise inkl. MwSt.
Ferienumleitungen innerhalb der Schweiz sind gratis, ins Ausland mit Portoverrechnung.

Die in dieser Zeitung publizierten Inserate dürfen von Dritten weder ganz noch teilweise kopiert, bearbeitet oder sonstige verwenden werden. Ausgeschlossen ist insbesondere auch eine Einspeisung auf Online-Dienste, unabhängig davon, ob die Inserate zu diesem Zweck bearbeitet werden oder nicht. Jeder Verstoß gegen dieses Verbot wird vom Verlag rechtlich verfolgt.



Bever

Baugesuch

Gestützt auf die Raumplanungsverordnung des Kantons Graubünden (KRVO) Art. 45 wird hiermit das vorliegende Baugesuch öffentlich bekannt gegeben:

Baugesuch Nr.
2022-06

Parz. Nr.
531

Zone:
W2A

AZ:
0.44

Objekt:
Doppelfamilienhaus
Koordinationspflichtige Zusatzbewilligungen:
H2 Brandschutzbewilligung

Bauvorhaben:
Anbau Garage im UG Gebäude 215

Bauherr:
Enz Martin und Brigitta
Bügls Suot 17, 7502 Bever

Grundeigentümer:
Enz Martin und Brigitta
Bügls Suot 17, 7502 Bever

Projektverfasser:
Enz Martin und Brigitta
Bügls Suot 17, 7502 Bever

Auflagefrist:
12. April 2022 bis 1. Mai 2022

Einsprachen:
Die Baugesuchunterlagen liegen während der Einsprachefrist zur Einsichtnahme bei der Gemeindeverwaltung auf. Einsprachen gegen das Bauvorhaben können während der Auflagezeit an folgende Adresse eingereicht werden:
Gemeindevorstand Bever, Fuschigna 4, Postfach 18, 7502 Bever.

Bever, 12. April 2022
Im Auftrag der Baubehörde Bever
Gemeindeverwaltung Bever



Scuol

Publicaziun da fabrica

in basa a l'uorden davart la planisaziun dal territori pel chantun Grischun OPTGR (Kantonale Raumplanungsverordnung KRVO), artichels 45 e 54:

Fracziun
Scuol

Lô
Munt Baselgia, parcella 424

Zona d'utilisaziun
Zona per fabricats ed implants publicas

Patruna da fabrica
Swisscom AG
Ringstrasse 34
7000 Chur

Proget da fabrica
Antenna per la comunicaziun mobila 5G sül clucher da la baselgia da Scuol
(quista publicaziun cumplettescha la prüma publicaziun dals 7 november 2019)

Inventar
Inventar federal dals lös svizzers d'importanza nazionala degns da gnir protets ISOS

Dumonda per ün permiss supplementar cun dovoir da coordinaziun
Legislaziun davart la protecciun da la natüra e da la patria
C6 – Permiss (acconsentimaint) per intervenziuns pro ogets suot protecciun chantunala o federala (ledscha chantunala davart la protecciun da la natüra e da la patria [LNPGR] art. 29)

Temp da publicaziun
13 avrigl fin 2 mai 2022

Exposiziun d'urant il temp da publicaziun
Uffizi da fabrica (Bagnera 171, Scuol), d'urant las solitas uras da fanestrigl

Mezs legals
Protestas cunter la dumonda pel permiss supplementar cun dovoir da coordinaziun sco eir cunter la dumonda da fabrica oriunda sun d'inoltrar in scrit e cun motivaziun d'urant il temp da publicaziun a la suprastanza cumünala.

Uffizi da fabrica
Scuol, ils 12 avrigl 2022



Scuol

Publicaziun da fabrica

in basa a l'uorden davart la planisaziun dal territori pel chantun Grischun OPTGR (Kantonale Raumplanungsverordnung KRVO), artichels 45 e 54:

Scuol

Lô
Punt, parcelas 459 e 460

Zona d'utilisaziun
Zona dal cumün vegl

Patruna da fabrica
Famiglia
Corinne + Franz Josef d'Huc
Striempelstrasse 8
8135 Langnau am Albis

Proget da fabrica
Sanaziun da la chasa cun nouva sortida, piazza da sezzer vers Munt Baselgia e nouv access pel schler vers la via da Punt

Dumondas per permiss supplementars cun dovoir da coordinaziun
Legislaziun davart la protecciun da las auas
A16 – Permiss per pumpas da s-chodar cun sondas geotermicas (üttilisaziun da la geotermia) Protecciun cunter incendis
H2 – Permiss pulizia da fö (GVG)

Inventar
Inventar federal dals lös svizzers d'importanza naziunala degns da gnir protets ISOS
Edifizi degn da gnir mantgnü 16/17avel tschientiner

Temp da publicaziun
13 avrigl fin 2 mai 2022

Exposiziun
Uffizi da fabrica (Bagnera 171, Scuol), d'urant las solitas uras da fanestrigl

Mezs legals
Protestas cunter il proget da fabrica obain cunter las dumondas per permiss supplementars cun dovoir da coordinaziun sun d'inoltrar in scrit e cun motivaziun d'urant il temp da publicaziun a la suprastanza cumünala.

Uffizi da fabrica
Scuol, ils 12 avrigl 2022



Zernez

Dumonda da fabrica

2022-026.000

A basa da l'artichel 45 da l'ordinaziun davart la planisaziun dal territori (OPTGR) vain publisheda la seguinta dumonda da fabrica:

Patrun da fabrica
Bezzola Marina
Steinhofstrasse 34
6005 Luzern

Proget da fabrica
Pumpa da chalur cun sondas geotermicas
Dumonda per permiss supplementars cun dovoir da coordinaziun:
- A 16 permiss per üna pompa da chalur cun sondas (adöver da chalur da fuond)

Lô
Plaz

Parcella
39

Zona
Cumün 2

Temp da publicaziun Temp da protesta
A partir dals 12 avrigl 2022 fin e cun ils 2 mai 2022

Ils plans sun exposts ad invista pro l'administraziun da fabrica in Cul.
Recuors da dret public sun d'inoltrar in scrit a la suprastanza cumünala

Zernez, 12 avrigl 2022
La suprastanza cumünala

Wahlforum

Wir wählen die Liste 5 und bedanken uns

Am 6. April stellten sich die acht Kandidierenden der Liste 5 in La Punt-Chamues-ch mit ausgewählten Themen den Anwesenden vor. Unter der Leitung von Alt-Nationalrat Duri Campell wurde über die Problematik des Erst- und Zweitwohnungsbau, erneuerbare Energie, Synergien zwischen Familien und Tourismus, Soziales und Altersbetreuung, Strassenbau im Oberengadin und den Finanzausgleich referiert. Zwei der Mitte-Kandidaten für den Regierungsrat, Jon Domenic Parolini und Marcus Caduff, kamen zur Unterstützung ins Engadin, ergänzten die Ausführungen der Kandidaten und standen für Fragen zur Verfügung. Die Mitte Oberengadin stellt den Wählenden eine vielseitige Auswahl engagierter Grossrat-Kandidierenden zur Verfügung. Es sind alles neue Gesichter, die sich mit vollem Elan, Freude und auch Zuversicht der Aufgabe stellen möchten und sich ihrer Verantwortung bewusst sind.

Wir werden unsere Sitze im Grossen Rat freigeben und freuen uns sehr, dass sich an unserer Stelle kompetente Personen der Liste 5 zur Verfügung stellen und mit ihnen unsere Nachfolge in guten Händen liegen wird.

Heidi Clalüna, Grossrätin, Sils ,
Diana Costa, Grossrat
Stellvertreterin, Pontresina

Leserforum

Erstwohnungspflicht für altrechtliche Bauten

Bezahlbare Wohnungen für Einheimische sind schwer zu finden. Die alten Häuser sind meist zu gross, Einheimische können diese kaum kaufen und renovieren. Sie werden für Millionen an Fremde verkauft, oft entstehen daraus Villen und luxuriöse Ferienwohnungen. Die Dorfzentren sterben aus und Dorfläden, Dorfbeiz, Post und manchmal sogar die Schule sind gefährdet – nicht nur im Engadin. Einzelne Gemeinden sind aktiv geworden und suchen nach Lösungen. Unter anderem wird die Möglichkeit diskutiert, auch für altrechtliche Gebäude im Baugesetz unter gewissen Bedingungen eine Quote für Einheimische festzulegen.

Die Frage, ob eine Gemeinde die Rechte der Eigentümer einschränken darf, wurde durch das Bundesgericht wiederholt beurteilt. Die Gemeindeversammlung von Bever hat 1983 beschlossen, dass bei Neubauten und grösseren Umbauten 50 Prozent der Bruttogeschossfläche von Einheimischen bewohnt werden muss. Dagegen wurde rekuriert, da dies ein Eingriff ins Privateigentum sei. Das Bundesgericht hat der Gemeinde Recht gegeben: Be-

zahlbaren Wohnraum zu beschaffen, liege im öffentlichen Interesse und sei mit der Eigentumsgarantie gemäss Bundesverfassung vereinbar.

Gleichzeitig mit Bever hat das Bundesgericht auch der Stadt Zürich Recht gegeben, welche die Umnutzung von Wohnungen zu Büros beschränkt hat. Auch für Basel-Stadt wurde ein Zweckänderungsverbot für Wohnhäuser zur Erhaltung billiger Wohnungen bejaht.

Kürzlich hat die Gemeinde Sils über die Möglichkeiten orientiert, bezahlbaren Wohnraum für die ortsansässige Bevölkerung zu schaffen und ein attraktives, belebtes Siedlungszentrum zu erhalten. Unter anderem weist der Gemeindevorstand auf Art. 12 «Missbrauch und unerwünschte Entwicklungen» des eidgenössischen Zweitwohnungsgesetzes hin. Abs. 1 lautet: Die Kantone und Gemeinden ergreifen bei Bedarf die Massnahmen, die nötig sind, um Missbräuche und unerwünschte Entwicklungen zu verhindern, die sich aufgrund einer unbeschränkten Nutzung altrechtlicher Wohnungen zu Zweitwohnzwecken ergeben können.» So kann gemäss den zur Diskussion stehenden Vorschlä-

gen in Sils zum Beispiel eine Quote für Erstwohnungen festgelegt werden, wenn ein altrechtliches Gebäude abgerissen und wieder aufgebaut wird, bei neubauähnlichen Umbauten und bei wesentlichen Eingriffen in die Konstruktion oder Raumaufteilung oder Veränderung der Anzahl der Wohnungen. Nach Handänderungen könnten neue oder fortgesetzte Zweitwohnungsnutzung ebenfalls eine Erstwohnanteilsspflicht auslösen. Ausnahmen könnten für Nachkommen in erster Generation für den persönlichen Gebrauch gemacht werden.

Das Bundesgericht hat wiederholt das öffentliche Interesse der Gemeinden an bezahlbarem Wohnraum und den Erhalt einer wohnlichen Siedlung höher bewertet als die Privatinteressen der Eigentümer, und auch das eidgenössische Zweitwohnungsgesetz gibt den Gemeinden die Möglichkeit, in ihrem Baugesetz auch für altrechtliche Bauten eine Quote festzulegen, welche von Einheimischen bewohnt werden sollen. Es ist also eine politische Frage – die Frage, ob die Gemeinden dies wollen.

Jost Falett, Bever

Anzeige

**Wir offerieren
60 Sommerjobs.**

gkb.ch/bergwald





«Wir müssen alle mutiger werden», sagt Christian Jott Jenny. Der amtierende Gemeindepräsident hat sich entschieden und tritt im Juni zur Wiederwahl an. Vermutlich einziger Gegenkandidat ist Martin Binkert, Die Mitte.
Foto: Daniel Zaugg

Christian Jott Jenny: «Ich will es wissen, ich bin bereit»

Jetzt ist die Katze aus dem Sack: Gemeindepräsident Christian Jott Jenny will vier weitere Jahre an der Spitze von St. Moritz bleiben. Den Entscheid für eine neuerliche Kandidatur hat er sich nicht einfach gemacht.

RETO STIFEL

Engadiner Post: Christian Jott Jenny, Sie haben sich fast bis zum letztmöglichen Termin Zeit gelassen für die Bekanntgabe der erneuten Kandidatur. War es ein so schwieriger Entscheid?

Christian Jott Jenny: Sagen wir es so: Der Entscheid hat nicht nur für mich eine gewisse Tragweite, sondern für einige andere Leute auch. Daher wollte er wohlüberlegt sein.

Meine These, Sie haben taktiert, um mögliche andere Kandidaten im Unwissen zu lassen.

Entschieden habe ich mich natürlich nicht erst vergangene Woche, es gab ja auch einen Wahlkampf vorzubereiten. Meiner Kandidatur hätte es allerdings nicht viel genützt, wenn ich meine Absichten weit im Voraus bekannt gegeben hätte.

Sie werden sich eine Liste gemacht haben mit Punkten, die für oder gegen eine erneute Kandidatur sprechen. Was spricht dafür?

Ich bin nicht der Pro- und Contra-Listen-Typ. Unter dem Strich ist es eine Gefühlsfrage: Will ich? Kann ich? Habe

ich die Kraft? Und vor allem: Kann ich etwas bewirken? Vier Jahre sind in diesem Geschäft keine lange Zeit. Vor allem, wenn eine weltweite Pandemie praktisch alles lahmlegt. Ich habe lange überlegt und gemerkt: Ich will es wissen. Ich bin bereit.

Und was dagegen?

Hier muss ich etwas ausholen: Meine Wahl vor vier Jahren war für die etablierte Politik im Ort ein Unfall. Das hat man mich auch spüren lassen. Diese Grundhaltung bei einigen politischen Figuren hier im Ort hat mein Wirken gelähmt. Ich habe das eine oder andere über mich ergehen lassen. Nun habe ich mir gesagt: Wenn die dich einmal wählen, kann man das als Unfall abtun. Wenn ich ein zweites Mal Gemeindepräsident werde, muss sich das Establishment irgendwie damit abfinden. Man hat mich gelegentlich dafür bestraft, dass die Mehrheit der Wählerinnen und Wähler quasi «den Falschen» gewählt haben. Am meisten gegen ein Wiederantreten hat die Vorstellung gesprochen, dass alles so bleibt, wie es die letzten vier Jahre gelaufen ist.

Und im Gesamtfazit kamen Sie zum Schluss, dass ...

... ich das, was ich begonnen habe, gerne weiterführen möchte. Ich hoffe, die Leute verstehen das auch als Richtungswahl. Sie sollen mir nicht einfach vier weitere Jahre ermöglichen. Sondern sich für ein St. Moritz entscheiden, das seinen Platz in der Schweiz und in der Welt verteidigt und sich erneuern will. Enormer Zuspruch

von ganz unterschiedlicher Seite in den letzten Monaten hat mich darin bestärkt, dass ich mit diesem Anspruch nicht alleine dastehe. Sogar Briefe von mir unbekannten Leuten waren dabei.

Vor vier Jahren sind Sie mit dem Slogan angetreten, «St. Moritz kann es besser». Was ist seit 2019 besser geworden in St. Moritz, Herr Jenny?

Ich habe in allem, was ich getan habe, versucht, St. Moritz ein Gesicht und eine Stimme zu geben. Für mich hat der relative Erfolg unserer Destination während der Pandemie gezeigt, dass die Schweizerinnen und Schweizer uns wirklich ins Herz geschlossen haben. Dass wir eben nicht ein kühler Kurort für die Noblen sind. Sondern etwas für alle bieten. Vor meinem Amtsantritt herrschte ja eher eine Vogel-Strauss-Politik. Ja nicht auffallen, hiess die Devise.

St. Moritz hat mit Ihnen wieder einen Botschafter und steht oft in den Schlagzeilen. Auch immer wieder positiv. Ist dies das Vermächtnis Ihrer ersten Legislatur?

Ja, davon bin ich überzeugt. Ich rase wie ein kleiner Tornado durch die Schweiz und wirble für St. Moritz. Das bleibt nicht ohne Wirkung.

Projektbezogen sieht die Bilanz eher bescheiden aus. Die von Ihnen befeuerte Fusion im Oberengadin ist kein Thema, die regionale Eishalle wollte man nicht im Ort, die Talabfahrt nach St. Moritz gibt es immer noch nicht, das Ausländerstimmrecht fand in der Verfassungsänderung keine Aufnahme, das Bildungszentrum

Gravas ist in einer Warteschlange. Alles Projekte, die Ihnen persönlich am Herzen liegen und nicht vorwärtskommen.

Wenn ich eine Talabfahrt bauen könnte, würde ich mir eine Woche frei nehmen und dies tun. Wir haben neulich den Spatenstich der Klinik Gut gefeiert. Als dieses Projekt begann, wusste ich nicht einmal, wie man St. Moritz richtig schreibt. Manche Dinge dauern ewig. Und etwas wie die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden bekommt man nicht von heute auf morgen hin. Manchmal muss man zwei Schritte vorwärts und einen zurück machen. Man hat sich dann trotzdem bewegt, obwohl das auf den ersten Blick nach Misserfolg riecht. Dass das Ausländerstimmrecht abgelehnt wurde, finde ich nach wie vor schade. Der Entscheid passt für mich nicht zu dem, was wir in St. Moritz sind und leben. Aber das Frauenstimmrecht schaffte es auch nicht im ersten Anlauf. Irgendwann wird die Zeit reif sein.

Neben Lob hat es für Ihre Arbeit auch immer wieder scharfe Kritik abgesetzt. Sogar von Ihren Vorstandskollegen, die sich mehr Präsenz wünschten oder bessere Dossierkenntnisse. Auch im Gemeinderat gibt es kritische Stimmen. Warum freuen Sie sich bei einer allfälligen Wahl trotzdem auf die vier weiteren Jahre?

Ich hoffe, dass wir in der kommenden Legislatur gemeinsam mehr bewegen können. Es täte bestimmt auch dem Gemeindevorstand gut, wenn er sich teilweise erneuern könnte. Es wäre schön, wenn wir uns vermehrt als

Team echten Herausforderungen stellen könnten.

Zurzeit sind Sie zu 80 Prozent angestellt. Die neue Verfassung verlangt ein Vollamt, also 100 Prozent. Sind Sie bereit dazu?

Ich kann mir alles vorstellen.

Wo sehen Sie die grössten Potenziale von St. Moritz für die kommenden vier Jahre?

Neulich stand in der Zeitung, Andermatt wolle das neue St. Moritz werden. Ich werde also alles daransetzen, dass wir als Gemeinde jungen Unternehmen und Unternehmern mehr Perspektiven bieten können. Wir müssen alle mutiger werden. St. Moritz ist nur entstanden, weil die Leute viel grösser gedacht haben, als damals üblich war. Ich will, dass dieser Mut wie ein Wind durch die Gemeinde weht.

Und mit welchem Slogan treten Sie zur Wahl an?

Auf meinem Plakat steht «St. Moritz wählt wieder vorausschauend». Vielleicht ist das nicht so catchy wie «Yes we can». Aber daneben sieht man mich mit dem Feldstecher um den Hals. Das dürfte man also verstehen. Hoffe ich zumindest.

Christian Jott Jenny ist 2018 zum St. Moritzer Gemeindepräsidenten gewählt worden. Seine erste Legislatur endet dieses Jahr.

CINEMA REX Pontresina

Donnerstag, 14. – Mittwoch 20.4.

Do 16.30 So 15 Mo 13.30 D ab 6/4J

Geschichten vom Franz

Do 18 So 18.30 Dial ab 8/6J

Cumm mit

Do/Mo 20.30 Sa 15.30 D ab 12/10J

Fantastic Beasts 3

Fr 13 So 13.30 D ab 6/4J

Häschenschule2: Der Eierklaus

Fr 14.30 Mo 16.30 D ab 6/4J

Der Schneeleopard

Fr 16.15 Mo 15 D ab 6/4J

The bad Guys

Fr 18.15 D ab 12/10J

Die schwarze Spinne

Fr/So 20.30 Mo 18.30 F/d ab 12/10J

Presque

Sa 14 So 16.45 D ab 6/4J

Der Luchs

Sa 18 D ab 12/10J

Wunderschön

Sa 20.30 D ab 12/10J

Ambulance

Tel. 081 842 88 42, ab 20h
www.rexpontresina.ch

HEIMWEH-ENGADINER SUCHT LAUFEND ZU KAUFEN

Sammlungen, Nachlässe, Kunst,
Antikes und Rares
Grazia ficht! 079 579 4123 / Simon

EINHEIM. RENTNERPAAR SUCHT IN DAUERMIETE

3 bis 3 1/2-Zimmer-Wohnung im Parterre
oder mit Lift. Ab 1. Oktober 2022, bevor-
zugt St. Moritz, Champfer od. Silvaplana.
Kontakt: Rolf «Brösmalie» Eichholzer
Tel. 081 833 37 46

Aus
alt
wird



neu



Nicht alles wegwerfen! Ihre alte Polstergruppe

überziehen und polstern wir günstig
wie neu. Handwerkliche und fach-
männische Verarbeitung. Es lohnt sich
(fast) immer. Riesenauswahl in
Stoffen und Leder.
Heimberatung. Tausende zufriedener
Kunden in der ganzen Schweiz.
Wir stellen auch nach Ihren Wünschen
neue Polstermöbel her.
Holz restaurieren und auffrischen.

Telefonieren Sie heute noch

055 440 26 86

Gody Landheer AG

Polsterwerkstätte – Antikschreinerei
8862 Schübelbach am oberen Zürichsee
www.polster-landheer.ch

ERFAHRENE KAUFFRAU

mit fundierten Kenntnissen in den Bereichen Rechts-,
Treuhand- und Finanzwesen sucht neue Herausforderung
im Raum Oberengadin. Korrespondenz in D/R/E/I/F,
Buchhaltung und Lohnwesen. Praxisorientierte, selbständige
und effiziente Arbeitsweise. Pensum flexibel 50-100%,
ab August 2022 oder nach Vereinbarung.

Zuschriften an die E-Mail-Adresse: engadinerin72@gmail.com



ZUR VERSTÄRKUNG UNSERES TEAMS
SUCHEN WIR PER SOFORT ODER NACH VEREINBARUNG
EINE/N KOMPETENTE/N UND MOTIVIERTE/N

Asbestsanierer (w/m) 100% Specialista in bonifica d'amianto (f/m) 100 %

Verfügen Sie über die **SUVA-erkannte Ausbildung
als Asbestsanierer (EKAS 6503)** und fühlen Sie sich
**angesprochen? Dann geben Sie Ihrer Laufbahn den
nächsten Impuls.**

Mit dem folgenden QR-Code sehen sie den Stellenbeschrieb:



<https://www.martinelli-bau.ch/unternehmung#jobs>

D. Martinelli AG, Via San Gian 46, 7500 St. Moritz

Zwischensaison

Im Mai erscheint in der «Engadiner Post/Posta Ladina»
die beliebte Sonderseite «In der Zwischensaison offen».

Nutzen Sie die Gelegenheit und informieren Sie
die Engadiner über Ihre Angebote oder Öffnungszeiten.

Erscheinung: 3., 12. und 21. Mai 2022
Inserateschluss: 29. April 2022

Gammeter Media
Tel. 081 837 90 00
werbemarkt@gammetermedia.ch

3 für 2
Ein Sonderangebot
für Sie!



Das Medienhaus der Engadiner

Suche liebevolle

BETREUUNG/PFLEGEKRAFT (50-100%)

im Unterengadin, Wohnmöglichkeit vorhanden.

Aufgaben:

An- und Auskleiden, Körperhygiene, gelegentlich kochen,
Tagesabläufe regeln, Selbstbestimmung erhalten, körper-
lich und geistig aktiv halten, aktivieren durch spielen.

Bewerbungen bitte per E-Mail an:
chweinberger@yahoo.com

Osterlektüre

Ausgabe Samstag, 16. April

Inserat-Aufgabe:

bis Donnerstag, 14. April, 12.00 Uhr

Todesanzeigen:

bis Freitag, 15. April, 12.00 Uhr

Ausgabe Dienstag, 19. April

Inserat-Aufgabe:

bis Donnerstag, 14. April, 17.00 Uhr

Todesanzeigen:

bis Montag, 18. April, 12.00 Uhr

**Wir informieren
Sie auch an Ostern**

Print und online auf unserer
Website www.engadinerpost.ch

Gammeter Media

Tel. 081 837 90 00

werbemarkt@gammetermedia.ch



Das Medienhaus der Engadiner

Silvio Steiner
Landwirt
«für Versorgung
und Natur»

Stefan Metzger
Rechtsanwalt
«Hinschaun, Probleme
benennen und Lösungen
aufzeigen»

**DAS BESTE FÜR
UNSER OBERENGADIN**

Liste
3

**Grossratswahlen
vom 15. Mai 2022**

ROMAN HUG IN DEN REGIERUNGSRAT

krebsliga graubünden
lia grischuna cunter il cancer
lega grigionese contro il cancro

**Gemeinsam
gegen Krebs**

Herzlichen Dank für Ihre Spende.
PC 70-1442-0
IBAN CH97 0900 0000 7000 1442 0

www.krebsliga-gr.ch

3 für 2
Ein Sonderangebot
für Sie!

Das Medienhaus der Engadiner

FDP
Die Liberalen

Liste
2

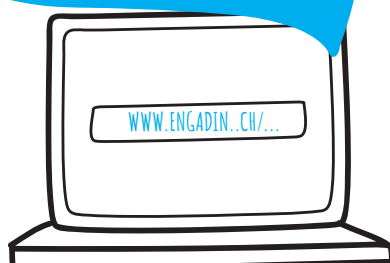
ROMAN HOSSMANN

**FÜR EIN STARKES
OBERENGADIN**

GROSSRATSWAHLEN VOM 15. MAI 2022

Digitalisierung «Engadiner Post / Posta Ladina»

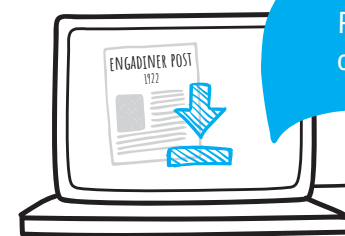
Gehen Sie auf
[www.engadinerpost.ch/
digitalisierung](http://www.engadinerpost.ch/digitalisierung)



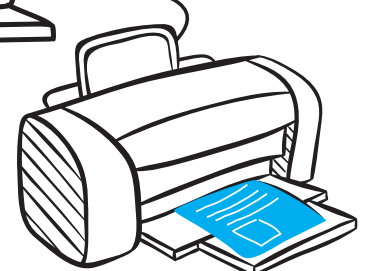
Digitalisierte
Ausgaben ab 1894



Suche nach
Name oder Begriff



Ausgabe als
PDF downloaden
oder drucken



Engadiner Post
POSTA LADINA



In etwa so könnte sich der Regionalflughafen Samedan künftig präsentieren (von Cho'd Punt aus gesehen).

Am Flughafenaußbau scheiden sich die Geister

Sicher, modern und wirtschaftlich soll der Regionalflughafen Samedan künftig sein. Dafür braucht es Investitionen in die Infrastruktur. Die Frage ist: Wie viel Geld wird für was benötigt, und von wem soll es kommen?

MARIE-CLAIRE JUR

Rund hundert Interessierte verfolgten am Freitagabend die öffentliche Informationsveranstaltung zum geplanten Ausbau des Regionalflughafens Samedan, darunter etliche regionale Behördenvertreter, Grossratskandidaten und Freunde des Flughafens, aber auch Skeptiker des geplanten Erweiterungsprojekts, gegen das sich erst kürzlich erneut Widerstand in Form einer Petition regte, als bekannt wurde, dass die Erneuerung und Entwicklung des Regionalflughafens viermal teurer als geplant werden würde. Vor fünf Jahren hatten die Stimmberechtigten der Region Maloja einen Verpflichtungskredit von 22 Millionen Franken für die Kernentwicklung des Flughafens gesprochen.

Angepeilt wird die Weiterentwicklung
Doch in der Zwischenzeit ist diese Summe auf 88 Millionen angestiegen, denn aus der «Kernentwicklung» ist im Verlauf der Planung eine «Weiterentwicklung» geworden, die neben einer Erneuerung vom Terminal und Tower unter anderem auch den Bau von drei Hangars umfasst. David Peter, Geschäftsführer der von der Präsidentenkonferenz unabhängig agierenden

Infrastrukturgesellschaft Infra RFS, skizzierte den aktuellen Stand des geplanten Ausbaus und sprach davon, dass eine «bedarfsgerechte» Entwicklung aufgrund von Erwartungen seitens der Aviatik wie auch aus der Region erfolgen solle. So wird im Rahmen der Kern- und Weiterentwicklung des Flughafens jetzt auch ein Fokus auf die Bedürfnisse der Helikopteraviatik (vorab Rega und Heli Bernina) gelegt. Mitberücksichtigen müsse man beim aktuellen Projekt auch Konzessionsauflagen, den Status des Regionalflughafens als Regionalflugplatz und Auserschengen-Zollflugplatz mit internationalen Flügenbindungen. Dieses Mehr an Infrastruktur koste zwar mehr, leiste aber auch mehr, betonte David Peter. Mit Bezug auf die absehbaren Kosten war zu erfahren, dass allein die Tiefbauarbeiten ein Drittel der Projektkosten ausmachen sollen, also knapp 29 Millionen Franken, die Hochbaukosten werden auf 59 Millionen beziffert.

Christian Meuli, Präsident der Verwaltungskommission der Infra RFS und verantwortlich für strategische Belange, betonte, wie wichtig es sei, über die Kernentwicklung hinaus die Weiterentwicklung des Flughafens voranzutreiben: «Der Ausbau macht den Regionalflughafen zukunftsfähig und zum Treiber der regionalen Wertschöpfung.» Er stellte in Aussicht, dass an der Flughafenkonferenz am 20. Oktober 2022 darüber entschieden werden soll, ob das Erneuerungsprojekt seitens der öffentlichen Hand oder mit privaten Mitteln realisiert werden soll. An dieser Sitzung soll auch darüber befunden werden, ob es zu einer weiteren

Volksabstimmung in dieser Sache kommt.

Stimmvolk soll letztes Wort haben
Grossrätin Franziska Preisig, die sich der Projektpräsentation anschloss, forderte ein weiteres Plebiszit in der Diskussionsrunde und fragte zudem: «Liegt eine Bedarfsanalyse vor?». Christian Meuli verneinte: «Es braucht keine Bedarfsanalyse, denn der Flughafen wird die gleichen Tätigkeiten ausführen, einfach in einer neuen Infrastruktur.» Zu den Kosten sagte er: «Wir wissen, was wir uns leisten können». Auch Grossratskandidat Hansjörg Hosch forderte mehr Abklärungen und ver-

wies auf den Umstand, dass in den prognostizierten 88 Millionen die Aufwendungen von rund 30 Millionen Franken für eine nötige Pistenerneuerung nicht enthalten seien. «Diese Sanierung soll später aus dem laufenden Betrieb schrittweise finanziert werden», erläuterte Meuli.

Die Diskussion kreiste auch um die angepeilte Wertschöpfungssteigerung. Da Jet-Flüge mit einem aktuellen Anteil von 15 Prozent an den Flugbewegungen einen Umsatz von 80 Prozent generierten, sei zu erwarten, dass künftig gerade dieses Kundensegment für die Weiterentwicklung des Flughafens von Interesse sei und deshalb künftig gepusht werde. Dass mit der Weiterent-

wicklung künftig Grossraumflugzeuge mit 100, 150 oder 200 Passagiere an Bord in Samedan landen werden, verneinte Gaudenz Ambühl von der Infra: «Der Billig- und Massentourismus ist schon technisch-physikalisch nicht möglich, allenfalls können Flugzeuge mit 30 bis 50 Passagieren hier landen und starten.»

Ende März 2022 wurde das Bauge-such für die Erneuerung des Regionalflughafens beim Bund eingereicht. Nach Ostern sollen die Dokumente im Rahmen des Plangenehmigungsverfahrens öffentlich für 30 Tage auf-liegen.

www.engiadinota.ch



Der künftige Regionalflughafen aus der Perspektive Süd-West-Nord-Ost.

Visualisierungen: Hosoya Schaefer Architects

«Heute sind den Gemeinden



Martin Schmid fordert private, regionale Akteure auf, sich vermehrt für bezahlbaren Wohnraum einzusetzen.

Foto: Jon Duschletta

Kürzlich machte der Bündner FDP-Ständerat Martin Schmid in St. Moritz eine politische Auslegeordnung zum Akutthema «Wohnungsmarkt im Engadin». Danach stellte er sich einer FDP-internen Podiumsdiskussion zum selben Thema und stand im Vorfeld dieser der EP/PL Rede und Antwort.

JON DUSCHLETTA

«Engadiner Post/Posta Ladina»: Martin Schmid, Sie sprachen in St. Moritz über die aktuellen Probleme im Wohnungsmarkt. Ihnen und Ihrem Ständeratskollegen Stefan Engler wird aber vorgeworfen, sich für die Lockerungen des Zweitwohnungsgesetzes (ZWG) eingesetzt zu haben und damit die Situation rund um die Zweitwohnungsproblematik verschärft zu haben.

Martin Schmid*: Das ist meines Erachtens ein unzulässiger Vorwurf, weil wir uns für die Interessen der einheimischen Eigentümer starkgemacht haben. Das Problem ist die Zweitwohnungsinitiative als solche. Diese hat der Bevölkerung eigentlich versprochen, dass auf der grünen Wiese keine neuen Zweitwohnungen mehr gebaut werden. Tatsache ist aber, dass dadurch ein wahnsinniger Druck auf die Erstwohnungen entstanden ist. Dies, weil keine neuen Zweitwohnungen mehr entstehen und im Engadin auch zu wenig preiswerte Erstwohnungen für Einheimische gebaut werden. Deshalb muss man darüber nachdenken, welche Fehlentwicklungen diese Zweitwohnungsinitiative mit sich gebracht hat.

Sie sprechen jetzt explizit von der Initiative, nicht aber vom Gesetz.

Das ist richtig. Aber die Zweitwohnungsinitiative gibt nun mal den verfassungsrechtlichen Rahmen vor, und nur in diesem Rahmen konnte man auch gesetzgeberisch tätig werden. Ich bin klar der Auffassung, dass einheimische Wohnungseigentümer gegenüber Besitzern von Ferienwohnungen nicht schlechtergestellt werden sollten. Die Zweitwohnungsinitiative wollte den Schutz der Landschaft erreichen, nicht die einheimischen Eigentümer bestrafen. Für eine solche Ungleichbehandlung würde ich nie eintreten.

«Die Initiative wollte nicht einheimische Eigentümer bestrafen»

In Ihrem Referat haben Sie eine Auslegeordnung zur Situation im Wohnungsmarkt im Oberengadin gemacht. Sie fordern unter anderem, dass der Bund den Gemeinden mehr Spielräume bieten soll, einerseits im ZWG – wo Art. 12 dies explizit vorsieht – oder auch im Raumplanungsgesetz (RPG). Was meinen Sie konkret?

Der erste Spielraum, den ich mir wünschen würde, wäre, dass die Gemeinden explizit für den sozialen und preisgünstigen Wohnungsbau wieder Bauland einzonen dürften. Denn sehen Sie, Landwirtschaftsland kostet zehn Franken pro Quadratmeter, Bauland kostet aber 1000 Franken. Da ist die Rechnung schnell gemacht und offensichtlich, wo das Problem der sehr hohen Wohnpreise herührt. Der Bund hat den Gemeinden diese Kompetenz genommen. Zweitens ist laut ZWG die Querfinanzierung von Hotels möglich. Da frage ich mich, weshalb das nicht auch für Gemeinden im Bereich des sozialen Wohnungsbaus gelten sollte. Es liegt

nun mal im öffentlichen Interesse, dass für die Bevölkerung preisgünstige Wohnungen zur Verfügung stehen. Da nutzen Luxuswohnungen nichts, und auch Erstwohnungsregelungen mit übersteuerten Mieten lösen das Problem nicht.

Sie sagten kürzlich gegenüber der EP/PL, die Optionen seien für die Gemeinden eingeschränkter als früher. Welchen Spielraum haben Gemeinden denn heute?

Den Gemeinden bleibt heute eigentlich nur die Anwendung von Artikel 12 des ZWG bei Fehlentwicklungen aufgrund des Zweitwohnungsgesetzes. Dieser Artikel ist aber sehr problematisch, weil dieser in der Regel einheimische Wohnungseigentümer gegenüber Ferienhausbesitzer schlechterstellen würde. Ich verstehe deshalb, dass bisher keine Gemeinde in Graubünden das konkret umgesetzt hat. Ich glaube auch, dass solche Regelungen von einer Gemeindeversammlung nicht genehmigt würden.

Weshalb nicht?

Wie soll denn ein Gemeindevorstand seiner Gemeindeversammlung erklären, dass er gegen die eigenen Leute vorgeht, während die Zweitwohnungsbesitzer davon profitieren?

Kommt hinzu, dass Massnahmen auch in die Besitzstandswahrung eingreifen, also einen Eingriff ins Grundeigentum zur Folge haben.

Das ist genau so und auch verfassungsrechtlich sehr problematisch. Wir leben in einem Rechtsstaat. Es geht ja insbesondere darum, ob bestehende altrechtliche Wohnungen, die bisher von Einheimischen selber genutzt oder zur Verfügung gestellt wurden, auch zukünftig nur noch im Erstwohnungsmarkt weitergegeben werden dürfen. Damit würde man aber gerade diejenigen bestrafen, die

heute für ein Angebot an Erstwohnungen in einer Gemeinde sorgen. Das kann nicht die politische Antwort auf diese Frage sein.

Gesetze lassen sich anpassen. Als Ständerat wissen Sie aber, wie langsam die Mühlen auf Gesetzesebene arbeiten. Alleine die Umsetzung des ZWG hat nach Annahme der Initiative vier Jahre gedauert. Schreitet die aktuelle Problematik nicht nach schnell umsetzbaren und wirksamen Lösungen?

Ja, aber sogenannte Sofortmassnahmen sehe ich ausschliesslich auf Gemeindeebene. Verschiedene Oberengadiner Gemeinden haben früher selbst schon Wohnbaupolitik betrieben, indem sie beispielsweise günstiges Bauland zur Verfügung stellten – teilweise auch im Baurecht – oder selbst preisgünstige Wohnungen gebaut haben. Ich bin überzeugt, dass gerade auch über die Baulandmobilisierung, letztlich auch für die Erstellung von Personalwohnungen im Hotelbereich, von den Gemeinden noch deutlich mehr betrieben werden könnte, als das heute getan wird. Gefordert sind auch die privaten Betriebe im Engadin, die sich Überlegungen zum Bau von preisgünstigen Erstwohnungen machen sollten.

«Gefordert sind auch die privaten Betriebe im Engadin»

Trotzdem dauert es lange, wenn man auf politischer Ebene Gesetze ändern will. Politisch wird jede Lösung schwierig sein. Ich prognostiziere, dass nicht nur die Lösung auf Bundesebene sehr schwierig sein wird, sondern auch die Lösung in den kommunalen Baugesetzen. Das wird sehr kontroverse Diskussionen auslösen.

Weil ...

...weil es eben so ist, dass die Kompetenzen der Gemeinden aufgrund der bundesrechtlichen Vorgaben sehr stark eingeschränkt sind. Für möglich und rasch realisierbar erachte ich jedoch den Zubau von preisgünstigen Erstwohnungen, beispielsweise auf Land der öffentlichen Hand.

Angesichts all dieser gesetzlichen Hürden oder auch den potenziellen Eingriffen ins Grundeigentum wird es Juristen auch in Zukunft wohl kaum an Arbeit fehlen.

Ja, das ist leider so. Die Zweitwohnungsinitiative hat einfach zu deutlich mehr Rechtsunsicherheit und Regulierung geführt. Ich befürchte, dass wir hier wie bei der Landwirtschaft unterwegs sind: Wenn man eine Regulierung einführt, dann wird man versuchen, die negativen Auswirkungen daraus mit einer nächsten Regulierung zu korrigieren, was wiederum eine schlechtere Situation auslösen kann. Ich glaube, wir befinden uns im Wohnungsmarkt der Zweitwohnungsgemeinden bereits in dieser Negativspirale und ringen jetzt um die richtigen Rezepte, um dieser Entwicklung adäquat zu begegnen.

«Gemeinden brauchen wieder mehr Spielräume»

Was entgegnen Sie auf den Vorwurf, Kantone und Bund würden beim Zweitwohnungsproblem nur zuschauen und den Gemeinden, beispielsweise über Art. 12 im ZWG, die Lösung überlassen?

Ich verstehe, dass sich Gemeinden vom Bund und den Kantonen im Stich gelassen fühlen. Weil – noch einmal – dieser Artikel 12 das Problem

die Hände zu stark gebunden»

nicht löst. Wenn eine viel grössere Nachfrage auf ein kleines, gegebenes Angebot trifft, dann führt das unmittelbar zu höheren Preisen. Da hilft der Gesetzesartikel nicht weiter. Deshalb auch meine dahin gehenden Vorschläge, dass man den Gemeinden im öffentlichen Interesse bei der Zweitwohnungsgesetzgebung und der Einzonung wieder mehr Spielraum geben müsste. Jede Gemeinde hat eine individuelle Situation, die Gemeinde Sils eine andere als beispielsweise Samedan, Zernez oder Scuol. Kommt hinzu, dass auch nicht alle Gemeinden gleichermaßen viel Bauland zur Verfügung haben. Während die eine Gemeinde noch Bauland mobilisieren kann, ist in einer anderen allenfalls nur noch die Auszonung und damit die Verkleinerung der Bauzone möglich, was die Situation für den Erstwohnungsmarkt nochmals erheblich verschärft.

Und wenn das nicht funktioniert?

Dann wird der Druck auf den Wohnungsbestand im Engadin noch viel mehr zunehmen. Es stört mich deshalb ungemein, dass man nun hinget und von Gemeinden, die schon unter Wohnungsnot leiden, verlangt, dass sie Bauland auszonieren müssen. Damit verschärft man die Situation noch, weil man den bisher schon knappen Boden zusätzlich politisch verteuert. Das Angebot an Bauland wird so künstlich reduziert. Da muss man sich dann auch nicht wundern, wenn die Preise überdurchschnittlich steigen und Wohneigentum nicht mehr erschwinglich ist.

Gäbe es dann aus politischer Sicht die Möglichkeit, diesbezüglich im Raumplanungsgesetz einzugreifen und dort Änderungen vorzunehmen?

Ja, politisch kann man das. Genau diese Sichtweise versuche ich einzubringen. Im Gegensatz zu früheren Jahrzehnten sind heute den Gemeinden für massgeschneiderte Lösungen die Hände gebunden. Die Problematik eines überbordenden Zweitwohnungsbaus hat es im Engadin auch früher schon gegeben. Es ist ja nicht die erste Situation, in welcher der Wohnungsmarkt im Engadin verückt spielt. Früher haben die Ge-

meinden aber mit anderen Instrumenten wie der Kontingentierung und der Querfinanzierung von Erstwohnungen darauf reagieren können. Sie haben beispielsweise eine Kontingentierung vorgenommen oder eine Verpflichtung zum Bau von Erstwohnungen eingeführt, was sich damals für die einheimische Bevölkerung sehr bewährt hat. Wir müssen die Gemeinden im Interesse der Bevölkerung vor Ort von diesen bundesrechtlichen Fesseln befreien. Letztlich sollte eine Gemeinde selbst entscheiden können, welche Instrumente sie für eine geregelte und massvolle Bautätigkeit anwenden will und kann. Die Gemeinde selbst kennt die Verhältnisse vor Ort und auch die Situation auf dem kommunalen Wohnungsmarkt am besten. Das würde ich viel besser finden, als eine zentralistische Regulierung über die ganze Schweiz hinweg. Zudem finde ich die Praxis zur Berechnung der notwendigen Bauzonengrössen nicht nachvollziehbar.

«Wir müssen die Gemeinden von diesen Fesseln befreien»

Lässt sich trotzdem am Gesetz schrauben?

Es wird enorm schwierig werden, für solche Vorschläge wie die Realisierung von preisgünstigem Wohnraum für Einheimische im Zweitwohnungsgesetz Mehrheiten zu finden. Inhaltlich bin ich aber überzeugt, dass man nur durch eine solche offenere Herangehensweise an diese Frage das Problem auch wirklich lösen kann. Es braucht daneben und auf Basis der kommunalen Baugesetzgebung sicher auch noch die Auseinandersetzung mit dem Thema der inneren Verdichtung. Nur wenn auch Angebote für Einheimische geschaffen werden, wird sich die Situation verbessern.

Was gilt es da zu beachten?

Wir müssen schonend mit dem vorhandenen Boden umgehen, deshalb ist die Verdichtung auch ein Gebot der Stunde. Man darf sich da auch fragen, ob Einfamilienhausquartiere die Zu-

kunft darstellen oder ob man eben nicht eher verdichtet bauen und damit nicht zuletzt auch Kosten bei der Infrastruktur einsparen könnte. Zudem ist anzufügen, dass die Politik mit der Annahme von RPG 1 sich klar für das verdichtete Bauen ausgesprochen hat.

Infrastruktur ist das eine, Energie und Energieverbrauch das andere.

Natürlich, deshalb sind energieeffiziente Ersatzneubauten mit zusätzlichen Erstwohnungen auch eine Antwort auf die Energie- und Wohnungsproblematik. Wir wollen ja auch im Klima- und Energiebereich Bauten, die gut isoliert sind und mit erneuerbarer Energie betrieben werden. Es liegt auf der Hand, dass ohne die Erneuerung des Gebäudeparks auch diese Investitionen nicht getätigt werden und wir ohne Sanierungen und Ersatzneubauten die Klimaziele nicht erreichen.

Ein Teil des Wohnungsproblems, wenigstens in gewissen Gemeinden, stellen auch die sogenannt ortsbildprägenden Bauten dar. Meist in Form von Ställen mitten im dauerhaft bewohnten Siedlungsraum. Ist es nicht absurd, wenn man einen Stall unter Schutz stellt, nur damit dieser so zu einer Zweitwohnung umgebaut werden kann?

Nein, in Gemeinden wie Splügen, wo ich herkomme und praktisch keine Nachfrage nach solchen Bauplätzen besteht, macht es Sinn, diese Regelung anzuwenden. Jede einzelne Gemeinde hat die Möglichkeit, mit dem Instrument der Unterschutzstellung auf lokale Gegebenheiten zu reagieren. In vielen Gemeinden, wo keine grosse Nachfrage nach Zweitwohnungen herrscht – das ist im Engadin sicher anders als in ganz peripher gelegenen Gebieten des Kantons – kann es durchaus Sinn machen, auffällige Ställe durch einen Umbau vor dem Zerfall zu retten. Genauso hat jede Gemeinde die Möglichkeit, solches zu verhindern, im Dorf kern auszuschliessen respektive in Randquartieren zuzulassen. Sie kann dieses Instrument im Rahmen der kommunalen Baugesetzgebung bedarfsgerecht einsetzen oder eben nicht. Insoweit finde ich es rich-

tig, wenn die Gemeinden solche Spielräume haben.

Sie haben in Ihrem Vortrag aufgezeigt, dass in Zweitwohnungsgemeinden weniger Wohnungen zugebaut wurden als allgemein angenommen. Wie kommt das?

Tatsächlich wurden in den letzten fünf Jahren in Gemeinden mit auferlegter Zweitwohnungsbeschränkung viel weniger Wohnungen erstellt. Das ist tatsächlich ein riesiges Problem. Es wurden viel weniger neue Erstwohnungen zugebaut, obwohl wir durch die Corona-Pandemie mit einer stärkeren Nachfrage konfrontiert sind. Es gibt viele, die ihren Wohnsitz aus der Stadt oder städtischen Gebieten auch dauerhaft in die Berge verlegen. Dieses Phänomen ist neu, und es hängt vielleicht auch mit der Digitalisierung und dem Homeoffice zusammen. Und wenn bei deutlich steigender Nachfrage das Wohnungsangebot nicht erweitert wird, auch nicht im preisgünstigen Wohnungssegment, dann gerät der Wohnungsmarkt, wie wir das jetzt sehen, schnell in Schieflage.

«In den letzten fünf Jahren wurden weniger Wohnungen erstellt»

Womit wir bei der Gretchenfrage angelangt sind – was ist preisgünstiger, was ist bezahlbarer Wohnraum?

Bezahlbarer Wohnraum liegt nicht zuletzt auch für Familien in dem Bereich, wo der Mietzins 30 Prozent des Einkommens nicht übersteigt. Wenn man von einem Haushaltseinkommen von 6000 Franken ausgeht, dann sind das 2000 Franken. Und alles was darüber liegt, ist für viele nicht bezahlbar.

«Der Bevölkerung die gewünschten Instrumente geben»

Nun liegen in der Praxis wohl viele Einkommen unter diesem Betrag, vorab im Baugewerbe, in der Gastronomie oder in

der Pflege. Wenn Angestellte aus diesen Bereichen keinen bezahlbaren Wohnraum mehr finden und die Gemeinden oder sogar die Region verlassen, dann könnte das zum Eigentor werden.

Da bin ich völlig einverstanden, und vielleicht muss ich auch die angegebenen Zahlen relativieren. Umso wichtiger erscheint es mir aber, diese Themen aufzugreifen und öffentlich zu diskutieren. Ich begrüsse es deshalb, dass sich die Region Oberengadin diesen Fragen stellt, und ich möchte allen Betroffenen gerne auf Bundesebene die Instrumente an die Hand geben, welche die Bevölkerung vor Ort für richtig hält. Wenn die Bevölkerung beispielsweise die Anwendung von Artikel 12 des ZWG beschliesst, dann ist das eine kommunale Entscheidung. Wenn eine Gemeinde aber andere Wege gehen will, dann möchte ich diese dahingehend unterstützen können, dass sie eben auch diese Möglichkeit haben. Gleichzeitig glaube ich aber auch, dass die privaten Akteure in der Region auch gefordert sind, sich für bezahlbaren Wohnraum einzusetzen.

Im Gespräch mit ...

... Martin Schmid

Menschen, die etwas zu sagen haben, Themen, die bewegen: In der Serie «Im Gespräch mit ...» werden interessante Persönlichkeiten in unregelmässigen Abständen zu den verschiedensten Themen interviewt. Nach Otmar Bänziger, Rechtsanwalt und Spezialist für Gemeinderecht (EP/PL vom 10. März), beleuchtet heute der Bündner FDP-Ständerat Martin Schmid das Thema Wohnungsnot aus – vorwiegend – politischer Sicht. Schmid ist Rechtsanwalt, seit 2011 Ständerat und seit 2021 Mitglied der ständerätlichen Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie (UREK-SR). Zuvor war er von 1994 bis 2002 Bündner Grossrat und von 2003 bis 2011 Regierungsrat. Der 52-Jährige ist unter anderem Verwaltungsratspräsident der Engadiner Kraftwerke AG und Verwaltungsrat der Repower AG. Er lebt mit seiner Familie in Chur. (jd)

Blog des Monats von Valentina Baumann (Der Blick von aussen)



Ich lebe nun seit etwas mehr als einem Monat in Zürich – ein Ort, der kaum mehr anders sein könnte als das Engadin. Während dieser Zeit habe ich tausend Erfahrungen gemacht, meistens nur gute, ein paar wenige mühsame, manche waren unerwartet und so einige ziemlich amüsant. Direkt schockiert hat mich die Temperatur hier. Schon Mitte März herrschen im Unterland zwanzig Grad, die Wiesen sind natürlich schon lange grün, und die Bäume blühen alle schon. Jeden Abend kann man einen wunderbaren orangefarbenen erleuchteten Himmel betrachten, die Sonne verschwindet nicht direkt hinter den Bergen. Den Kaffee morgens genieße ich natürlich auf dem Balkon – im Pyjama – und das ohne direkt eintreffenden Erfrie-

rungstod. Einziger Nachteil: Meine Übergangsjacken, die angebracht sind für Engadiner Temperaturen, sind mir natürlich viel zu warm, daher musste ich mir neulich eine neue kaufen. Als Nächstes werden denn man meine Rollenkragenpullis ausgetauscht. Und zwar schleunigst. Was mich auch aus den Socken gehauen hat, sind die Zugverbindungen. Ziemlich schnell habe ich mir abgewöhnt, Zugzeiten online nachzuschauen. Ich gebe mich ohne Plan an den Bahnhof und schaue ohne jeglichen Stress auf die Abfahrtstafeln. Alle drei bis fünf Minuten fährt ein Zug dahin, wo ich hin muss. So etwas wie den Zug zu verpassen, gibt es für mich nicht mehr und rettet mir – die immer zwei Minuten zu spät ist, egal, was sie macht – regelrecht das Leben. Ich denke, ich komme nicht drumherum, unseren Bündner Dialekt zu erwähnen. Ich dachte immer, es gibt Leute, die einen starken Bündner Dialekt haben. Diese sagen zum Beispiel «I kuma var-

ruckt» und verwenden besonders viele K's und A's. Ich nicht, dachte ich. Und doch wird mir immer wieder gesagt, wenn ich erkläre, dass ich aus Graubünden komme: «Das hört man». Und dann werde ich jedes Mal gefragt, ob ich «Räto»-Romanisch kann. Das hat mich auch ein Beamter des Einwohneramtes gefragt, als ich ihm ein Formular aus Celerina/Schlarigna überreicht habe. Und wenn ich dann bejahe, erhalte ich immer ein «Woah, cool». Mein Nebenfach an der Universität ist übrigens «Vergleichende Romanische Sprachwissenschaft», und im einführenden Modul bin ich die Einzige, die fließend Romanisch spricht, was mich natürlich gleich zu einer der Lieblingsstudenten des Professors gemacht hat, he he. Auch von ihm wurde ich gefragt, wo ich genau her sei, als ich den Vorstellungsrunde «aus dem Engadin» gesagt habe. Wie immer habe ich «Kennen Sie St. Moritz? Gleich daneben, das Dorf heisst Celerina» geantwortet. Und zu meiner Überraschung hat er mir schmunzelnd «Ja, Schlarigna» geantwortet. Als ich dann mal auf seinen Desktop geschickt habe, habe ich sein Hintergrundbild – den St. Moritzersee und das Hotel Waldhaus – gesehen. Ich denke, ich muss noch ein, zwei Dinge erwähnen, die mich an Zürich genervt haben. Erstens: Ohne WLAN ist man als ahnungsloser Landei völlig aufgeschmissen, wenn man sich in diesem Labyrinth von Strassen zurechtfinden will. Ohne Google Maps hätte ich in der ersten Woche nämlich gar nichts gefunden. Auch zu Hause haben wir kein WLAN, was das Studieren ziemlich unmöglich gemacht hätte. Also musste ich – die wahrscheinlich letzte Person auf diesem Planeten, die noch ein Prepaid-Handy hatte – direkt zu Sunrise rennen und mir ein Handy-Abo kaufen. Zweiter Punkt: In Zürich, einer Stadt mit hundert Mal mehr Einwohnern als das Engadin, läuft hin und wieder jemand Verrücktes herum.

«Patria» da la band Diabolic in versiun per brass

Üna ballada da rock rumantscha dals Diabolics in Val Müstair es gnüda interpretada da la fuormaziun Brass Band Emmental. Uossa pudess il toc gnir sunà eir da societats da musica da la regiun.

Illa musica daja adüna darcheu bellas cumbinaziuns e collavuraziuns. I vain experimentà cun far versiuns da pop da melodias popularas, tocs da jazz vegnan dovrats per versiuns classicas o ch'üna chapella populara fa sia versiun d'ün saimperverd da musica da rock. Uossa daja ir üna versiun tuot speciala d'ün toc da la band Diabolic da la Val Müstair.

«Patria» in versiun per brass
Da l'on 2016 es cumparü l'album «Per sbrüer» dals Diabolics, cun tocs sco: «Cowboy grischunais», «Mare» ed eir la chanzun «Patria», üna ballada cumpnüda dad Ivan Zangerle. Da quel daja uossa üna versiun arrandschada per fuormaziun da brass. «Eu taidl jent brass e fingià plü lönch am vessa dat da buonder co ch'üna da nossas cumposiziuns tunes in brass», disch el. Per cas es el rivà pro'l nom Mario Bürki, ün dals musicants, dirigents e cumponists ils plü cuntschaints da la scena da brass: «Mario Bürki ha cumponü blers tocs per differentas fuormaziuns ed eir arrandschà üna pruna tocs cuntschaints, eir da bands svizras», disch Ivan Zangerle, «perquai til n'haja scrit e duman-dà sch'el fess quai eir cun ün toc dals Diabolics.» Mario Bürki ha tatlà la musica da la band jaura ed ha respus ch'el pudess s'imaginar versiuns in brass cun differentes tocs dals Diabolics. «Insebel vaina lura tschernü il toc «Patria.»

Suot la bachelta da Jan Müller
Mario Bürki ha arrandschà la versiun per brass e lura ha el chattà üna fich buna fuormaziun, la Brass Band Emmen-



La band Diabolic da la Val Müstair in acziun. Uossa vain lur musica sunada eir da fuormaziuns da brass.

fotografia: mad

tal. Quella es statta dal 2018 cham-piunessa svizra illa categoria da l'elita. La fuormaziun ha lura exercità cul diri-

gent Jan Müller e registrà il toc. Ed il re-sultat cuntainta al cumponist Ivan Zan-gerle: «Eu vess gust sch'eir fuormaziuns

qua in Val sunessan la «Patria» arran-dschada da Mario Bürki.» Cha mincha dirigenta e dirigent hajan lur agen möd

da diriger, «i füss sgür interessant da tadar co cha quai tunes.»
Jachen Prevost/RTR

Record per scoula da skis Val Müstair

Minschuns Il territori da skis Minschuns in Val Müstair vaiva registrà fin al principi da favrer da la stagiun d'in-viern 2021/2022 ün plus da 28 per-tschient pro las prümas entradas ed ün plus da 62 pertschient pro la gastro-nomia. Causa d'ün don tecnic vi dal runal Alp da Munt la mità favrer ha stuvü gnir terminada la stagiun fingià als 13 da marz – ün'eivna plü bod co previs. Adonta dal bun cumanzamaint resulta pervi da quai per la fin da la sta-giun ün minus d'ün terz pro las prü-mas entradas e pro las frequenzas. Il

schmertsch illa gastronomia s'ha aug-mantà per ün quart, ma i nu's ha amo ragiunt las cifras d'avant la pandemia. Quai scriva la Implants da sport SA Val Müstair in üna comunicaziun a las medias.
Plü allegraivel es il resultat pro la scoula da skis e da snowboard Val Mü-stair. Las lecziuns da gruppas han sur-passà la marca da 5000 uras. Eir las lecziuns da snowbard s'han augmanta-das sün 790 uras. Restà pro var 400 uras sun invezza las lecziuns privatas per creschüts. (cdm/fmr)

Engiadina Bassa A basa d'ün'analisa da l'Institut federal per la perscu-taziun da god, naiv e cuntrada per tuot l'Engiadina, ha la Regiun Engiadina Bassa Val Müstair laschà elavurar ün stüdi chi dess preschantar masüras per

gnir plü effizaints i'l management d'aua. Quai scriva RTR Radiotelevisiun Rumantscha.
Il stüdi elavurà dess muossar pussi-biltats per spargnar aua e quai in diffe-rents secturs, sco ill'agricultura, cun

gnir plü effizaints in structuradas sau-aziun o pro'l turissem cun moder-nisar ils indrizs d'innaiver. Ma eir ils cumüns dessan tscherchar ideas per spargnar aua per las chasadas. (rtr/fmr)

Iniziativa per scumand da fös artificiels

La Punt Ün'iniziativa pretenda ün scu-mand da fös artificiels sül territori cu-münel da La Punt Chamues-ch. Cun 120 suottascripziuns da las 539 per-sunas cul dret da vuscher da La Punt Chamues-ch saja quella valabla, scriva la vschinauncha in ün rapport da la su-

prastanza. Siand ch'ün scumand da fös artificiels gnia discuto actuelmaing in l'intera Regiun Malögia, vout la vschi-nauncha spetter cha's chatta üna solu-zion cumünaivla, avaunt cu suot-tametter l'iniziativa a la radunanza cu-münela. (rtr/fmr)

Arrandschamaint

Sonata da Schubert pel venderdi sonch

Baselgia Sent Il Venderdi sonch, ils 15 avrigl, preschainta Hristo Kazakov al clavazin l'ultima Sonata da Schubert il-la baselgia da Sent. El sunarà da Franz Schubert la Klaviersonate Nr. 21, B-dur ed Impromptu op. 90, As-dur. Il pianist

bulgarais, a Sent cuntschaint cun ouv-ras da Bach e da Beethoven, inchan-tarà ils preschaints cullas duos ouvras da Franz Schubert cumponüdas in seis ul-tims mais da vita. Il concert illa baselgia da Sent cumainza a las 17.00. (protr.)



Ün stüdi dess muossar pussibilitats per spargnar aua.

fotografia: RTR

Il grand circul electorel turistic

A reguard la surfatscha es il circul d’Engiadin’Ota il pü grand in Grischun ed ho bundant 17 000 abitantas ed abitants. Per las och plazzas ch’el ho da bun i’l Cussagl grand s’haun annunzchedas per quistas elecziuns 35 candidatas e candidats da tuot il spectrum politic. Ün tema dominescha las elecziuns: la situaziun immobigliara.

Güsta 35 candidatas e candidats da tuot ils partieus vaun illa cuorsa pels och sezs i’l Cussagl grand cha’l circul electorel Engiadin’Ota ho da bun. Da giuven fin vegl, traunter da quels 10 duonnas e 25 homens, s’haun laschos metter sü per la carica. Tschinch grandcusgliers e grancusglieras in uffizi as mettan darcho a dispusiziun per ün’ulteriura legislatura. Pel mumaint sun ils och sezs scumpartieus scu seguaint süls partieus: PLD quatter sezs, AdC duos sezs, PPS ün sezs e PS eir ün sez.

Ün grand circul cun bgers cumüns Zieva il circul electorel da Cuir a cun 21 sezs e quel dals Tschinch cumüns cun ündesch sezs es il circul Engiadin’Ota il terz circul culs pü bgers sezs i’l Cussagl grand. Analog a quista classificaziun es il circul electorel Engiadin’Ota sülla terza piazza areguard numer da candidatas e candidats, concretamaing 35. Impü è’l il circul cun las pü bgeras vschinaunchas autonomas: S-chanf, Zuoz, Madulain, La Punt–Chamues–ch, Bever, Samedan, Puntraschigna Schlarigna, San Murezzan, Silvaplauna e Segl fuorman il circul electorel Engiadin’Ota. A maun da quista cifra as vezza cha l’uonda da fusiuns nun es auncha riveda sur las muntagnas. Ma illa regiun dals lejs e da la Plaiv sun intaunt gnies invios discurs davart collavraziuns pü strettas in avegnir.

Ün svilup intuorn San Murezzan Zieva la legenda da Johannes Badrutt es i’l 1856 gnieu invento il turissem d’inviern a San Murezzan ed uschè viva



Il circul electorel Engiadin’Ota es rapreschanto cun och sezs i’l Grand cussagl. fotografia: FMR

tuot il circul electorel Engiadin’Ota eir auncha 166 ans pü tard surtuot dal turissem. Quista destinaziun da nom e da pom, il uschè numno «Top of the World», ho adüna eir gieü ün’influenza sül svilup da las vschinaunchas da tuot il circul electorel Engiadin’Ota chi la circundeschan. I’l cumanzamaint dal turissem haun bgeras vschinaunchas pudieu profiter dal success e dal nom da San Murezzan e haun uschè pudieu as stabilir scu egens lös da vacanzas. Ma da l’otra vart ho quist nom cuntschaint eir attrat bgers speculants da tuot il muond. A San Murezzan ho cumanzo üna uonda da vender immobiglias chi’d es alura plaun plaunet riveda tres tuot l’Engiadin’Ota fin giò S-chanf e suroura. Per ünguotta nun es la regiun intuorn San Murezzan eir già gnida numnada scu «l’üert da milliunaris da San Murezzan». Ün’immobiglia in quists lös es tuottüna eir ün’investiziun finanzia retschercheda, per glieud da tuot il muond.

Tematicas actuelas La vendita d’immobiglias ho piglio sieu ultim chapitel cun la pandemia, uossa nun es pü bger d’intuorn per cumprer u piglier a fit. L’attractivited da la val in cumbinaziun cun las novas pussibi-

liteds da lavurer eir da chesa oura, haun chaschuno üna manchaunza d’abitaziuns per indigens. Quista tematica es eir quella chi preoccupa la populaziun il pü ferm. Uschè s’haun d’incuort inscuntros ils candidats per l’elecziun da la Regenza grischuna a Puntraschigna i’l center da congress Rondo. E quista chosa ho pissero per las pü grandas discussiuns – eir cun bgeras dumandas da vart dal public. La problematica es fich acuta, las soluziuns nu staun auncha sün maisa e que nu sun güsta dad hoz sün damaun fabrichedas avuonda abitaziuns. Uossa es la dumanda chi chi surpiglia la respunsabilitè per garantir avuonda spazi da viver per indigens, las vschinaunchas u forza eir il Chantun cun ledschas? Ün’otra vart da quist svilup cun succes düraunt bgers decennis es cha las vschinaunchas dal circul electorel Engiadin’Ota sun benestantas e finanzia-schan insembel cul circul electorel Bregaglia 62 pertschient da l’egualisaziun da resursas chantunela. Que’s tratta d’ün import da 12,2 milliuns francs. Causa ils bgers turists düraunt las stagiuns otas stu l’infrastructura funcziuner per 100 000 persunas. Düraunt l’an abitan però be passa 17 000

Candidatas e candidats pel circul electoral Engiadin’Ota

Glista 01 PS & Verda
Flurina Bezzola, collavuratura da giuvenils illa baselgia reformeda, nouv
Alf Bolt, specialist per rams da purtrets e fotografias/artist, nouv
Manuela Dorsa Cramer, decoratura d’interns/artista, nouv
Hansjörg Hosch, meidi, nouv
Selina Nicolay, guardgiachamanna e mamma, nouv
Linus Peter, MA Public Management and Policy/CdG, nouv
Franziska Preisig, giurista e docenta independenta, in uffizi
Monika Waldvogel, docenta, nouv

Glista 02 PLD
Markus Berweger, dipl. indschegner FH/NDS BWI, in uffizi
Franco Giovanoli, agent d’immobiglias, nouv
Roman Hossmann, paur da chavals, nouv
Meuli Christian, dipl. specialist da bancas, nouv
Michael Pfäffli, impressari, in uffizi
Curdin Schmidt, dipl. examinatur d’economia / CFO, nouv
Ladina Sturzenegger, advocata, nouv
Linard Weidmann, dipl. maister da pittur, in uffizi

Glista 03 PPS
Martin Berthod, expert da turissem/suprastanza cumünela, nouv
Bastian Engels, agüdant da svuler/giuven pilot, nouv
Christian Florin, mneder da construccziun, nouv
Rolf Jaussi, independent, nouv
Stefan Metzger, advocat, nouv
Fabrizio Padrun, junior mainaprogets planisaziun, nouv
Mario Salis, pulizist chantunel pensiuno, in uffizi
Silvio Steiner, paur, nouv

Glista 04 PVL
Mattia Badrutt, student da scienza da politica, nouv
Fadri Guidon, magister da gimnasi, president cumünel, nouv.
Nora Saratz Cazin, lic. iur./presidenta cumünela, nouv

Glista 05 PdC
Martin Binkert, mneder tecnic Engadin Airport, nouv
Jeanin Büchi, collavuratura sociela, nouv
Gian Reto Clalüna, mainagestium, nouv
Andrea Fanconi, mneder da l’Uffizi da scussion e concuors, nouv.
Karin Metzger Biffi, impressaria, nouv
Urs Niederegger, actuar cumünel, nouv
Fritz Nyffenegger, dipl. expert da fiduziari, nouv
Ruth Steidle, impiegheda da commerzi, nouv

(fmr/cam)

persunas illas vschinaunchas dal circul electorel Engiadin’Ota. Ils presidents cumünels sun da l’avis cha que nu gnia resguardo sufficiaintamaing ill’egualisaziun da resursas chantune-

la. Perque haun els l’intenziun da cun- tinuer a s’inscuntrir per discuter cu cha’s pudess invier üna correctura dal sistem actual.

Martin Camichel/fmr

Sporta classica importante

In sonda passada ha gnü lö illa baselgia San Lurench a Sent ün concert classic cun «Sun e tun» e l’«Orchester Engadin». L’auditori ha giodü ouvas da Respighi, da Vivaldi, Franchomme e Straus.

Sco cha Gyula Petendi ha dit al principi dal concert ha gnü Corona üna grond’influenza negativa: «Nus vain superà ün greiv temp da provas dürant ils ultims duos ons e schabain cha nus vain gnü grondas difficultats sun eu fich cuntaint cha nus vain pudü far frunt a l’epidemia.» Il concert illa baselgia da Sent suot la bachetta dal manader e dirigent Gyula Petendi d’Ardez cun l’orchester «Sun e tun» e cun l’«Orchester Engadin» ha sport cumposiziuns da divers cumponists cunt-schaints. Al principi ün’ouvra in tschinch parts dad Ottorino Respighi (1879–1936) cun musica calma ed inspiranta.

Solos da Matthieu Gutbub Sco seguond toc es gnü sunada üna cumposiziun dad Antonio Vivaldi (1678–1741) in trais parts cun solo da

Matthieu Gutbub. El ha muossà cha seis ingaschamaint sco manader da la Musikschule Oberengadin nun es üna surpraisa. «Matthieu tuna frances, ma Gutbub es tipic svizzer. El ha frequentà fingià cun nouv ons la scoul’ota da musica a Basilea. Cur ch’el vaiva desch ons vain nus sunà insembel ed eu n’ha subit badà, quai es ün Gutbub», ha declerà Petendi. Gutbub es gnü elet sco

manader da la Scoula da musica d’Engiadin’Ota e forza, sco cha Pedendi ha dit, surpiglarà el eir la bachetta sco manader e dirigent. Davo üna cumposiziun surprendenta cun solo da Gutbub dad Auguste Franchomme amo la Sere-nada Op. 35 per archetists in tschinch parts. Preschaint al concert d’airan 21 musicistas e musicists cun instrumaints a corda.

Eir musica classica In Engiadina Bassa dispuonan bod tuot ils cumüns da musicas instrumentalas chi sun importantas per la vita publica, culturala e per la cumünanza. Quai vala eir per cors virils e masdats, diversas chapellas da musica populara, gruppas da pop e da rock, trubadurs e chantauturs, corns da chatscha e oter plü. Quai chi mancai-

va d’airan fuormaziuns da musica classica. Daspö quatter ons daja l’orchester «Sun e tun» chi spordscha la pussibilità ch’eir musicistas e musicists da la musica classica han la pussibilità da far musica insembel ed as preschantar a concerts. Üna sporta chi cumplettescha la paletta musicala da l’Engiadina Bassa.

Benedict Stecher/fmr



21 musicistas e musicists han preschantà ün concert cun musica classica. A dretta Matthieu Gutbub pro seis solo.



fotografias: Benedict Stecher



Neun Studentinnen (zwei fehlen) haben das «Edutainment-Angebot», eine Kombination aus Hundeschlittenfahrt und Krimidinner, ausgearbeitet und entwickelt.



Alexia de Angels aus Luzern und ihre Tochter gewannen die Teilnahme bei einem Wettbewerb der HFT auf einer Tourismusmesse.



Mördersuche im Berggasthaus Diavolezza beim Drei-Gang-Menü.



Projektleiterin Simona Gieriet bei den Schlittenhunden an der Talstation der Diavolezza-Bergbahn.



Giulia Monigatti von Engadin Tourismus zeigte sich von der Hundeschlittenfahrt begeistert.

Fotos: Mayk Wendt

«Mord am Gletscher»

Studierende der Höheren Fachschule für Tourismus Graubünden (HFT) in Samedan haben ein neues Angebot entwickelt. Das «Edutainment-Angebot» stiess bei Tourismusvertretern auf positive Resonanz.

Ein bitterkalter Wind wehte am Samstag an der Diavolezza-Talstation. Immer wieder kam es auch zu kurzem Schneefall. «Frühlingshafte Temperaturen und strahlender Sonnenschein hätten irgendwie auch nicht gepasst», meint Simona Gieriet mit einem Lächeln. Denn schliesslich wurde hier ein Mord ausgeübt. Und auch die zahlreichen heulenden Schlittenhunde

hätten zur Szenerie nicht passender sein können. Im Rahmen des Projektmanagements der Höheren Fachschule für Tourismus Graubünden in Samedan hat eine Gruppe Studierender ein Krimidinner, kombiniert mit einer Hundeschlittenfahrt ausgearbeitet. Diese Kombination aus Bildung (Education) und Unterhaltung (Entertainment) bietet sich zum Thema Gletscherschmelze an. «Wir denken, dass gerade bei diesem Thema der unterhaltende Aspekt mit einem Mehrwert von Informationen kombiniert werden muss», erklärt Gieriet, die als Projektleiterin der Studentinnen fungierte. Das sagt sie in erster Linie mit Blick auf die Klimakrise. Um zu sehen, ob ein solches Projekt tatsächlich Potenzial hat, wurden Vertreterinnen und Vertreter der verschie-

denen Tourismusorganisationen eingeladen. **Von Profis getestet** Zudem waren Medienvertreter und zwei Gewinnerinnen eines Wettbewerbs der HFT anwesend. Nachdem Glaziologin Christine Levy von der Academia Engiadina in einem Vortrag die aktuelle Situation der Gletscher im Engadin thematisierte, stellte sie anschliessend das MortAlive-Projekt vor. Dabei geht es um die künstliche Beschneidung des Morteratschgletschers ohne elektrische Energie, um so das Abschmelzen zu verzögern. Mit dem Hundeschlittengespann ging es für die Teilnehmenden anschliessend in Richtung Alp Bondo. «Allein schon die Hundeschlittenfahrt hat grosses Potenzial», zeigt sich Beat Gamper von Zuoz Tou-

rismus begeistert. Während einem Drei-Gang-Menü im Berggasthaus Diavolezza schlüpfen die Anwesenden in eine ihnen zugeteilte Rolle. Vom Detektiv bis zum unscheinbaren Bergführer und einer Journalistin wurde auch die Rolle des Mörders vergeben. Das Drehbuch mit entsprechenden Rollen wurde von Sina Hettich geschrieben. «Auch hier sollte Unterhaltung mit Bildung kombiniert sein», erklärt die Studentin. Während auf einer fiktiven Gletschertour nicht nur eine Person stirbt, geht es auch um das Sterben der Gletscher und die daraus entstehenden Konsequenzen. **Grosses Potenzial** Bettina Rohr, Projektleiterin bei Pontresina Tourismus, zeigte sich nach dem Anlass sehr interessiert. «Natürlich

muss an der Geschichte und den Abläufen etwas gefeilt werden, aber da steckt Potenzial drin.» Ebenso resümiert Giulia Monigatti, Produktmanagerin bei Engadin St. Moritz Tourismus. «Die Mischung aus theoretischen Inhalten und Aktiven, selbst dabei sein, ist grossartig.» Zudem hätten die Studierenden das Potenzial der Region vorbildlich miteinbezogen. «Das ist ein Angebot, dass Zukunft hat», waren sich alle Beteiligten einig. Mayk Wendt

Wer den QR-Code scannt, kann das Video von Mayk Wendt zum HFT-Anlass der besonderen Art auf der Diavolezza anschauen.



Vier Fragen an drei Kandidaten des Kreises Oberengadin

Wahlen in den Bündner Grossen Rat vom 15. Mai 2022 (Teil 3)

Das Thema der Wohnungsnot im Oberengadin hat wieder stark an Aktualität gewonnen. Wo sehen Sie mögliche Lösungsansätze?

Der Kanton hat seine Wasserkraftstrategie 2022 – 2050 präsentiert. Die öffentliche Hand soll in Zukunft viel stärker an der Wasserkraft partizipieren. Ein richtiger Entscheid?

Nach wie vor sind der Tourismus und die Bauindustrie treibende Wirtschaftsfaktoren. Welche anderen Wirtschaftszweige könnten der Region Einkommen und sichere Beschäftigung bringen?

Angenommen, Sie werden gewählt, für welche Themen wollen Sie sich besonders stark einsetzen?



Peter Linus
SP, Liste 01
Bever

Auf kantonaler Ebene gilt es mehr finanzielle Mittel für gemeinnützigen Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen. Auch wenn die Hauptursachen für die heutige Wohnungsnot auf Gemeinde- und auf Bundesebene liegen, so muss der Kanton unterstützend eingreifen können. Grundsätzlich ist die Devise glasklar: Bauland in öffentlicher Hand muss im Baurecht mit konkreten Auflagen gemeinnützigem Wohnungsbau zur Verfügung gestellt werden. Somit können Wohnungen zu Kostenmieten entstehen, die öffentliche Hand generiert langfristig und vor allen Dingen nachhaltig Zinseinnahmen, und kann nach Ablauf der Vertragslaufzeit neu über das Land bestimmen. Win, win, win!

Energie aus Wasserkraft wird für die Umsetzung der Energiestrategie und der Klimaziele von entscheidender Bedeutung sein. Ab 2030 werden die Konzessionen vieler Kraftwerksbetreiber auslaufen. Die Strategie des Kantons dabei möglichst viele Heimfälle ausüben zu wollen und die Beteiligung der öffentlichen Hand zu erhöhen, schafft dabei maximale Flexibilität, erhöht die Wertschöpfung und bringt mehr Versorgungssicherheit für Wirtschaft und Gesellschaft.

Mit der Corona-Pandemie hat sich auf dem Arbeitsmarkt eine regelrechte Zeitenwende vollzogen. Es hat sich gezeigt, dass ortsunabhängiges Arbeiten viel besser möglich ist, als dies mancherorts angenommen wurde. Einige Leute hat es dadurch auch direkt in ruhigere Randregionen gezogen. Dabei bleibt die Nachfrage der Arbeitnehmenden nach flexiblen, ortsunabhängigen Arbeitsmodellen auch für die Zukunft bestehen. Unsere Region und der gesamte Kanton ist deshalb gut darin beraten, grundlegende digitale Infrastrukturen wie Glasfasernetz, Co-working Spaces, 5G-Mobilfunkstandard ect. zu fördern, um sich so als attraktiver Arbeitsort in dieser neuen Arbeitswelt positionieren zu können.

Aufgrund meiner akademischen Ausbildung im Public Management und meiner Erfahrung als Mitglied der Geschäftsprüfungskommission stehen mir die Themen der Finanzpolitik besonders nahe. Zudem möchte ich mich insbesondere für die Anliegen der jungen Bevölkerung starkmachen und mich für mehr Demokratie und politische Bildung einsetzen. Ein Leben in einer Randregion wie dem Oberengadin steht und fällt mit den Arbeitsplätzen und genügend erschwinglichem Wohnraum. Wenn die Politik die Abwanderung bremsen will, muss in diesen beiden Bereichen angesetzt werden.



Pfäffli Michael
FDP, Liste 02, bisher, seit 2006
St. Moritz

In der Optimierung der Nutzung des aktuellen Bestands, der konsequenten Durchsetzung der Erstwohnungspflicht, den zeitnahen Neubau von Erstwohnungen auf bereits verfügbarem Land, die im Besitz der Gemeinden sind und in der Anpassung des kantonalen Raumplanungsgesetzes mit dem Ziel, Neueinzonungen für den kommunalen Erstwohnungsbau zu ermöglichen.

Ja. Will man aber nebst dem Know-how und der Wertschöpfung speziell auch die Versorgungssicherheit im Kanton erhöhen, bedingt dies, dass auch die Stromproduktion qualitativ (landschaftsschonend) ausgebaut und die Wasserkraftstrategie durch eine Netz- und eine Stromverbrauchsstrategie ergänzt wird. Bei der Umsetzung der Strategie ist der Kanton verpflichtet, die Interessen der Gemeinden und der kommunalen Energieversorger unbedingt miteinzubeziehen. Wo es die Strategie zulässt, sind privatwirtschaftliche Ansätze zuzulassen. Ebenfalls muss rechtzeitig das Entschädigungssystem für die Wassernutzung zukunftsfähig und beständig ausgestaltet werden.

Dank Mittelschulen, Berufs- und Berufsmittelschulen sowie Talentschulen sehe ich im Bereich Bildung grosse Chancen. Auch rund um den Themenkreis Gesundheit könnten im Oberengadin vielfältige Angebote mit Wachstumspotential geschaffen werden. Homeoffice hat durch die vergangene Pandemie einen neuen Stellenwert erhalten. Speziell auch dank der bedarfsgerechten Erschliessung durch Ultrahochbreitband ist unsere Region für diese neuen Arbeitsmodelle bestens aufgestellt.

Ich werde mich weiterhin dafür einsetzen, dass der Kanton das Oberengadin als finanzstarker Wirtschaftsmotor und selbstbewussten Partner wahrnimmt; dass die ÖV-Verbindungen sehr gut ausgebaut bleiben; dass Kantons- und Gemeindepolizei gemeinsam für Sicherheit sorgen können; dass dank Nachhaltigkeit, erneuerbarer Energiequellen und CO2-Neutralität unsere Landschaft so bleibt wie sie ist, und damit auch ein Fundament für einen qualitativen Tourismus gelegt wird; dass innovative Projekte umgesetzt werden; dass unser Bildungssystem stark bleibt; dass die Gemeindeautonomie im Zentrum steht und dass unsere Gesellschaft offen und tolerant bleibt.



Preisig Franziska
SP & Grüne, Liste 01, bisher, seit 2018
Samedan

Fakt ist, dass wir genügend Wohnraum in der Region hätten, dieser jedoch nicht der ortsansässigen Wohnbevölkerung zur Verfügung steht oder für diese unerschwinglich ist. Wir müssen deshalb den altrechtlichen Wohnbestand schützen und (wieder) eine Erstwohnungsanteilsspflicht von mindestens 50 Prozent einführen. Damit würden wir auch verhindern, dass Menschen aus den mehrheitlich altrechtlichen Wohnbauten in den Dorfkernen ausziehen müssen und für sie Neubauten auf der grünen Wiese erstellt werden. Zudem sollte genossenschaftlicher Wohnraum gefördert werden, damit immer ein Pool erschwinglicher (Familien-)Wohnungen vorhanden ist.

Ein richtiger und weitsichtiger Entscheid für unseren Kanton aus strategischen, ökologischen und finanzpolitischen Gründen, gerade auch hinsichtlich der Erreichung der Klimaziele 2050. Mit der konsequenten Heimfallstrategie zusammen mit den anderen drei definierten Strategien ist für alle Player wie auch für die Unterlandkantone Klarheit geschaffen worden: Der Kanton wird zusammen mit den Gemeinden eine aktive Rolle bei der Wasserkraft einnehmen, die Wertschöpfung soll im Kanton bleiben und das entsprechende Know-how im Kanton verstärkt aufgebaut werden.

Es ist sehr wichtig, dass das neue regionale Verwaltungszentrum in Samedan entsteht und der Kanton nicht weiter alles in Chur und im Churer Rheintal zentralisiert. Mit dem neuen Regionalzentrum entstehen weitere neue und gute Arbeitsstellen an einem modernen Arbeitsplatz. Homeoffice wird bleiben, und immer mehr Menschen werden einen Teil ihrer Arbeitszeit von zuhause aus erledigen. Wenn wir das Wohnungsproblem lösen, wird unsere Region als Erstwohnsitz gerade auch für Familien zu einer echten Option mit allen positiven Effekten für die Region. Gute Bildungszentren müssen gefördert werden, mit Mut für weitere Bildungszweige.

Ich habe als KUV-Mitglied sowohl beim Aktionsplan Green Deal für Graubünden wie auch bei der Wasserkraftstrategie mitgearbeitet. In der kommenden Legislatur gilt es, beides weiter konsequent umzusetzen und die Etappe II des Green Deals zu definieren. Gerne würde ich hier meine Vorkenntnisse weiter einbringen. Chancengleichheit, Öffentlichkeitsprinzip und Transparenz sind weitere Anliegen, welche ich mit Vorstössen umsetzen möchte. Es braucht starke Stimmen für die Situation in den Tälern und deren Anliegen, für den Erhalt guter Schulen, breitere Berufsausbildungsmöglichkeiten, für einen attraktiven ÖV, den weiteren Abbau des Gesundheitssystems zu stoppen etc.

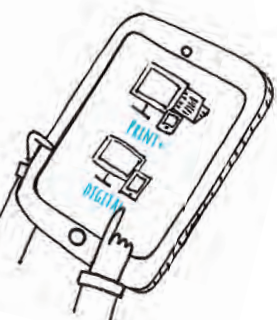
Fortsetzung folgt ... Die anderen Kandidaten (alphabetische Reihenfolge) werden an folgenden Daten antworten: 16., 19., 21. und 23. April 2022

Lokal informiert

Sie möchten mitreden – wir haben die News aus der Region! Dreimal wöchentlich, von den wichtigsten Kurznews aus Ihrer Gemeinde bis zum Hintergrundartikel aus der Region. Lernen Sie uns kennen!



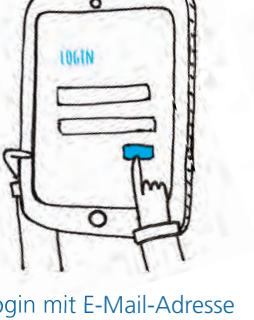
QR-Code scannen oder via www.engadinerpost.ch/abo



Abo wählen



Pflichtfelder ausfüllen und Registrieren



Login mit E-Mail-Adresse und persönlichem Passwort



Ihr Abo wird freigeschaltet



Viel Spass beim Lesen!



Die Plattform der Engadiner.

Vier Fragen an vier Kandidaten des Kreises Oberengadin

Wahlen in den Bündner Grossen Rat vom 15. Mai 2022 (Teil 3)

Das Thema der Wohnungsnot im Oberengadin hat wieder stark an Aktualität gewonnen. Wo sehen Sie mögliche Lösungsansätze?

Der Kanton hat seine Wasserkraftstrategie 2022 – 2050 präsentiert. Die öffentliche Hand soll in Zukunft viel stärker an der Wasserkraft partizipieren. Ein richtiger Entscheid?

Nach wie vor sind der Tourismus und die Bauindustrie treibende Wirtschaftsfaktoren. Welche anderen Wirtschaftszweige könnten der Region Einkommen und sichere Beschäftigung bringen?

Angenommen, Sie werden gewählt, für welche Themen wollen Sie sich besonders stark einsetzen?



Salis Mario
SVP, Liste 03, bisher, seit 2014
St. Moritz

Wohnraum erst an Einheimische und danach an Zweitwohnungsinteressierte verkaufen;
Gemeinden: Kontingente errichten;
Fläche an Wohnraum für Einheimische reservieren;
Es müsste geprüft werden, ob ein Baustopp, analog der Gemeinde Sils, zeitlich beschränkt, Wirkung zeigt;
Bestehende Auflagen/Gesetze sind durch die Gemeinden umzusetzen und regelmässig zu überprüfen.

Ja, aus meiner Sicht ein richtiger Entscheid. So auch die klare Meinung des Grossen Rates anlässlich der Februar-session 2022.

Diese Frage ist sehr komplex, da unsere Wirtschaftszweige zu einem sehr grossen Teil der Tourismus und die Bauindustrie sind. Eine vertiefte Analyse auf dem Gebiet der Digitalisierung könnte meiner Meinung nach zusätzliche Arbeitsplätze, sprich sichere Beschäftigungen, schaffen.

Ich werde mich weiterhin «für eine sichere Strassenverbindung Silvaplana – Sils – Maloja – Bergell» mit Priorität auf das Projekt «Tunnel» Sils – Plaun da Lej, einsetzen. Wir sind heute in Zusammenarbeit mit dem Kanton auf gutem Wege. Ich bin überzeugt, dies aufgrund der Fakten, dass möglichst bald mit den ersten Arbeiten begonnen werden kann. Ein sehr wichtiges Anliegen ist für mich weiter die Sicherheit unserer Regionen (Polizei und Grenzwache), sei es in personeller wie auch in struktureller Hinsicht. Ein Abbau der Kräfte beider Korps wäre nicht akzeptabel und würde durch mich politisch hinterfragt. Meine langjährige berufliche Erfahrung wird mir hilfreich sein.



Saratz Cazin Nora
GLP, Liste 04
Pontresina

Die grösste Schwierigkeit zeigt sich bei diesem Problem in der zeitlichen Dringlichkeit. Massnahmen wie das Erstellen von neuen Erstwohnungen und Anpassung der Gesetzgebung wirken frühestens mittel- respektive langfristig. Allenfalls wären provisorische Lösungen, z. B. für Mitarbeitende der Gastronomie oder Skischulen zu prüfen, damit mehr Wohnungen für Familien zur Verfügung stünden. Wichtig scheint mir, dass die Gemeinden private Bauherren unterstützen, welche selbst für die Unterbringung ihres Personals sorgen möchten. Aber es ist durchaus auch eine Option, dass sich die Gemeinden etwas aktiver auf dem Immobilienmarkt beteiligen, allerdings nicht zu Spekulationspreisen.

Die vom Grossen Rat verabschiedete Botschaft sieht vor, dass jeder Fall einzeln anzuschauen ist. Ich begrüsse, dass sich der Kanton am attraktiven Energiemarkt beteiligt und unter Umständen sogar ein höheres Risiko respektive eine schlechtere Wirtschaftlichkeit in Kauf nimmt. Für den Kanton sollte die Priorität auf der Versorgung nachhaltiger Energie liegen. Den vom Grossen Rat verabschiedete Ansatz finde ich richtig und auch aus ökologischer und ökonomischer Sicht sinnvoll.

Die Digitalisierung ist eine grosse Chance für Regionen wie das Engadin. Sie ermöglicht es vielen neuen Berufsgattungen, hier zu leben und zu arbeiten. Voraussetzung sind eine gute Infrastruktur wie schnelles Internet, Begegnungsräume, moderne Familienbetreuung und Mobilitätslösungen.

Ein Thema, welches mir persönlich sehr am Herzen liegt, ist die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Für einen ländlichen Kanton wie Graubünden mit einer zunehmenden Überalterung der Bevölkerung ist es wichtig, dass sich neue Familien ansiedeln. Dazu brauchen wir aber gut ausgebaute Kinderbetreuungsstrukturen und ein gutes Bildungsangebot. Auch für die Bekämpfung des Fachkräftemangels können wir hier ansetzen, indem wir dadurch wieder mehr Eltern motivieren können, einer Tätigkeit nachzugehen.



Schmidt Curdin
FDP, Liste 02
St. Moritz

Auf Gemeindeebene soll verdichtetes Bauen forciert und umgesetzt werden. Zudem sollen mögliche Baulandreserven, welche im Besitz der Gemeinde sind, so rasch wie möglich für die Erstellung von Erstwohnungsbauten geprüft werden. Dort, wo zu wenig Baulandreserven vorhanden und andere Möglichkeiten bereits ausgeschöpft sind, müssen zwingend Einzonungen geprüft und vorangetrieben werden. Der Kanton soll dabei dort, wo sie noch nicht bestehen, die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen. Je nachdem müssen die Gemeinden auch in Erwägung ziehen, als Investorinnen aufzutreten.

Ja, unbedingt. Ansonsten werden wir mit der aktuellen Energiepolitik in Zukunft vor nahezu unlösbare Herausforderungen gestellt.

Der Gesundheitssektor – auch im Zusammenhang mit Leistungs-/Spitzensport – ist ein interessanter Aspekt. Zudem gewinnt dezentrales Arbeiten zunehmend an Wichtigkeit. Hier bietet das Oberengadin mit seiner einmaligen Natur als Naherholungsgebiet sowie den vielfältigen Ausflugsmöglichkeiten in Gehdistanz enorme Vorteile. Gerade auch Projekte wie beispielsweise der Inn-Hub in La Punt fördern, dass sich Start-ups oder andere Unternehmen im Oberengadin niederlassen. Dafür muss die Politik entsprechende Rahmenbedingungen, auch im steuerlichen Bereich und im Bezug auf die digitale Infrastruktur schaffen. Dies führt zu neuen Arbeitsplätzen und fördert den Zuzug.

Mir liegt es sehr am Herzen, meine Heimat, das Oberengadin, in wirtschaftlicher und touristischer Hinsicht weiter zu stärken, unsere verkehrstechnische Anbindung zu verbessern und die Rahmenbedingungen für Unternehmerinnen und Unternehmern sowie junge Personen und Familien attraktiv zu gestalten. Mir ist es ferner ein grosses Anliegen, sowohl die Sicherheit als auch das Angebot im Bereich Gesundheit zu gewährleisten.



Steidle Ruth
Mitte, Liste 05
St. Moritz

Für mich stehen die Gemeinden in der Pflicht. Sie sollten genügend bezahlbare Mietwohnungen für die Einheimischen zur Verfügung stellen können, vor allem für jene mit tieferen Einkommen. Zudem sollte Baugrund an Interessierte im Baurecht für Erstwohnungen abgegeben werden.

Es ist wichtig, dass schon heute die Weichen für die anfallenden Heimfälle gestellt werden. Es ist richtig, dass die Gemeinden dabei eine tragende Rolle spielen sollen und zusammen mit Partnern, z. B. dem Kanton, die Wasserkraft in eine sichere Zukunft führen. Jeder Heimfall muss separat beurteilt und die besten Lösungen gefunden werden. Wasserkraft ist die wichtigste Ressource in unserem Kanton.

Mit den Mittelschulen und der Höheren Tourismusfachschule, welche im Engadin angesiedelt sind, soll in Bildung, Forschung und Entwicklung investiert werden. Die letzten beiden Jahre haben gezeigt, dass der Arbeitsplatz nicht mehr ortsgebunden sein muss. Es ist deshalb wichtig, gute digitale Voraussetzungen zu schaffen. Wasser ist das Gold der Zukunft – hier sollten Projekte angedacht werden.

Bezahlbarer Wohnraum für Einheimische und gute Voraussetzungen für Schule und Bildung schaffen.

Vier Fragen an vier Kandidaten des Kreises Oberengadin

Wahlen in den Bündner Grossen Rat vom 15. Mai 2022 (Teil 3)

Das Thema der Wohnungsnot im Oberengadin hat wieder stark an Aktualität gewonnen. Wo sehen Sie mögliche Lösungsansätze?

Der Kanton hat seine Wasserkraftstrategie 2022 – 2050 präsentiert. Die öffentliche Hand soll in Zukunft viel stärker an der Wasserkraft partizipieren. Ein richtiger Entscheid?

Nach wie vor sind der Tourismus und die Bauindustrie treibende Wirtschaftsfaktoren. Welche anderen Wirtschaftszweige könnten der Region Einkommen und sichere Beschäftigung bringen?

Angenommen, Sie werden gewählt, für welche Themen wollen Sie sich besonders stark einsetzen?



Steiner Silvio
SVP, Liste 03
Samedan

Es braucht wohl günstiges Bauland, um diese Wohnungen zu bauen. Gemeinden und Bürgergemeinden könnten Bauland im Baurecht zur Verfügung stellen.

Nicht unbedingt der Kanton sollte schauen, dass Projekte unkompliziert vorangetrieben werden: 25 Prozent Kanton, 30 Prozent Standortgemeinde, und der Rest private Aktionäre und Beteiligungen.

IT-Firmen könnten eine gewisse Rolle spielen. Die vorhandenen Firmen besser in der Region verankern. Beispiel Lassa Bever. Zu viel Milch wird unverarbeitet aus dem Tal transportiert.

Es ist absolut notwendig, die Strassen, die Bahn und den Flugplatz auf die heutigen Ansprüche zu verbessern. Landwirtschaft als wichtiger Partner für die Tourismusbranche weiter stärken.



Sturzenegger Ladina
FDP, Liste 02
Pontresina

Es wäre wünschenswert, wenn Wohnungen an Personen und Familien vermietet würden, die hier arbeiten. Es sollte nicht primär der eigene Profit im Vordergrund stehen, sondern das Wohlergehen des gesamten Tales. Indirekt profitiert nämlich jeder Einzelne mehr, wenn sich Nachwuchsfachkräfte und ihre Familien von modernen Arbeitsbedingungen, Fachschulen und Institutionen angezogen fühlen. Damit kann der Gemeinschaftssinn wieder aufkeimen und vor allem das Lokale gestärkt werden. All das führt zu einem echten Mehrwert für das Oberengadin.

Das Wasser ist ein kostbares Gut, welches umweltgerecht und nachhaltig genutzt werden soll. Durch eine stärkere Beteiligung des Kantons ist es möglich, von einer gewissen Unabhängigkeit und gleichzeitigen Verhandlungsstärke auf dem internationalen Strommarkt zu profitieren, Umweltvorschriften umzusetzen, Fachwissen zu konzentrieren und lokale Arbeitsplätze zu sichern. Entsprechend unterstütze ich die Grundidee.

Ein riesiges Potential liegt im professionellen Anbieten des Lokalen. Damit dem Regionalen die verdiente Wertschätzung zukommt, ist ein Umdenken notwendig. Wenn alle Arbeitgeber attraktive Arbeitsbedingungen anbieten und hochwertige Qualität liefern, führt das im Engadin zu einem Aufschwung in alle Richtungen. Mit unserer Unterstützung können das Klein- und Baunebengewerbe sowie Ausbildungsstätten und Institutionen erweitert werden. Die Identifikation mit dem Tal der hier Wohnenden und Arbeitenden und die Erhaltung des Qualitätsstandards sind für mich die tragenden Pfeiler für eine gesunde Weiterentwicklung.

Ich werde mich für eine Ergänzung des Polizeigesetzes einsetzen, damit vor allem bei häuslicher Gewalt nicht erst dann ein Einsatz möglich ist, nachdem eine Straftat begangen worden ist. Ausserdem werde ich mich für eine nachhaltige Umweltpolitik starkmachen, die erneuerbare Energien unterstützt und die eine Minimierung der Verpackungsproduktion vorsieht. Die immensen Abfallberge sollen reduziert und sinnvoll rezykliert werden, damit die Reserven an nicht erneuerbaren Ressourcen bestmöglich geschont werden können.



Waldvogel Monika
SP & Grüne (parteilos), Liste 01
Zuoz

Gemeinden sollen sich nicht nur dafür einsetzen, dass familienfreundlich gebaut werden kann, sondern aktiv den Bau von Erstwohnungen unterstützen.

Eine umweltverträgliche Energiegewinnung soll in gemeinsamer Absprache zwischen Kanton und Gemeinden unbedingt gefördert und gestützt werden.

In Bildung zu investieren, die langfristig sowohl der Industrie, dem Tourismus wie auch den Familien dient. Mutig neue Wege gehen, Wissen und Natur, die vorhandenen Stärken im Tal, mit nachgefragten Inhalten verknüpfen und somit attraktive Perspektiven für junge Leute und neue Angebote für die Wirtschaft schaffen.

Für eine attraktive, naturnahe Zukunft unserer Kinder.



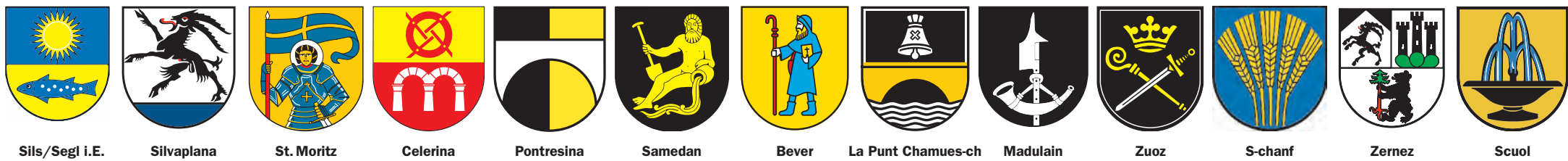
Weidmann Linard
FDP, Liste 02, bisher, seit 2014
Champfèr

Wir hatten im Oberengadin vor der Zweitwohnungsinitiative ein gutes Instrument mit dem Gesetz für die Kontingentierung von Zweitwohnungsbauten. Leider steht mit der Annahme der Initiative dieses Instrument nicht mehr zur Verfügung, und es entstehen auch keine neuen Erstwohnungen. Eine gute Lösung im Oberengadin ist im Moment nicht realistisch und umsetzbar. Das Bundesgesetz müsste angepasst und verbessert werden. Danach könnte man zusätzliche Massnahmen in den Gemeinden angehen. Die Einschränkung bei Verkäufen von altrechtlichen Häusern oder Wohnungen mit einer Erstwohnungsverpflichtung ist aus meiner Sicht nur auf freiwilliger Basis möglich.

Bei der vom Grossen Rat verabschiedeten Wasserkraftstrategie geht es in erster Linie um die Strategie des Kantons bei einem Heimfall eines Wasserkraftwerkes. Es ist richtig und wichtig, dass der Kanton Graubünden sich in einem solchen Fall stärker partizipieren sollte. Dies aber gemeinsam und in Absprache mit den Standortgemeinden der Kraftwerke. Mit dem Ziel, dass der Kanton und die Gemeinden darauf achten, die Wertschöpfung und Arbeitsplätze dieser Anlagen in unserem Kanton zu erhalten.

Die Digitalisierung bringt viele neue Möglichkeiten für unsere Region und den Kanton Graubünden. Neue Arbeitsplätze in der digitalen Welt von heute sind immer weniger an einen Standort gebunden, und dadurch können wir auch in unserer Region neue Arbeitsplätze schaffen. Dies setzt aber eine gute und leistungsfähige Infrastruktur voraus.

Gerne würde ich mich weiterhin unter anderem für sichere Strassenverbindungen in unserer Region einsetzen. Es gibt diverse Strassenabschnitte in unserer Region, die verbessert und umgesetzt werden müssen, damit die Verkehrsanbindung unserer Region gewährleistet ist und sicherer werden kann. Für den Erhalt meiner Muttersprache Romanisch würde ich mich natürlich auch weiterhin gerne einsetzen. Die Dreisprachigkeit unseres Kantons ist für mich eine Herzensangelegenheit.



Initiative zur Abschaffung der offiziellen und privaten Feuerwerke eingereicht



La Punt Chamues-ch Gemeindebericht März 2022:
Arbeitsvergaben Truochs/La Resgia, 2. Etappe: Im Zusammenhang mit der Überbauung Truochs/La Resgia, 2. Etappe, werden folgende Arbeitsvergaben vorgenommen: Heizungsanlagen = Vitali AG, 7524 Zuoz = CHF 142'417.50. Innere & äussere Malerarbeiten = Del Curto Marcello, 7522 La Punt = CHF 91'889.40. Bodenbeläge aus Naturstein = Lasave AG, 7522 La Punt = CHF 135'992.85. Hartbetonböden = Walo Bertschinger AG, 7503 Samedan = CHF 98'500.25. Abdichtung in Flüssigkunststoff = Isotech AG, 7514 Sils i.E. = CHF 62'768.20
Arbeitsvergabe Renaturierung Inn und Chamuerabach, TP1: Das Ingenieurbüro EichenbergerRevital SA, Chur, hat für die beiden Zusatzarbeiten «Massivbau Düker» und «Temporäres Umgehungsgerinne und Erschliessung» im Zusammenhang mit dem Neubau der Brücke Müsella bei Caprez Ingenieure, La Punt, Offerten wurden eingeholt. Diese wurden geprüft und es wurde festgehalten, dass es sich um inhaltlich wie wirtschaftlich sehr gute Angebote handelt. Die Arbeiten wer-

den auf Basis der ursprünglichen Offerte TP 1.1 über die Position 5.1.4 «Zusätzliche Arbeiten im Auftrag der Projektleitung/BHU» abgerechnet. Die Zusatzleistungen werden für CHF 14'451.50 dem Ingenieurbüro Caprez, La Punt, übertragen.
Überbauung Truochs/La Resgia, 2. Etappe: Der Gemeindevorstand genehmigt die Flächenzuteilung der Gewerbeflächen des Zwischenbaus C/D der Überbauung Truochs/La Resgia, sodass das weitere Vorgehen wie folgt fixiert wird: Änderungen am Bau werden von der Baukommission Truochs/La Resgia beurteilt. Als nächster Schritt kann nun bei der Überbauung Truochs/La Resgia, 2. Etappe, die Stockwerkbegründung angepasst werden. Anschliessend werden alle Kauf- und Mietverträge vorbereitet.
Initiative zur Abschaffung der offiziellen und privaten Feuerwerke auf dem Gemeindegebiet: Gestützt auf Art. 19 der Gemeindeverfassung wurde folgendes Initiativbegehren eingereicht: Die offiziellen und privaten Feuerwerke auf Gebiet der Gemeinde La Punt Chamues-ch werden verboten. Wie auch andere Gemeinden im Engadin wird es

nicht mehr als zeitgemäss erachtet, Feuerwerke durchzuführen. Die Belastung für unser Klima und unserer Umwelt durch den Dreck der Sprengkörper und der damit verbundene Lärm sind nicht mehr zu ertragen und zu verantworten. Bei total 539 Stimmberechtigten zeigt die Initiative 120 gültige Unterschriften. Die Initiative wird somit als gültig erklärt. Weil in der ganzen Region Maloja die Idee besteht, Feuerwerke zu verbieten, sollten alle Gemeinden zwischen Sils und S-chanf einen gleichen Artikel in ihren Gesetzen aufnehmen, damit eine gemeinsame Lösung erreicht werden kann. Somit macht es Sinn, eine regionale Lösung abzuwarten, bevor die Initiative der Gemeindeversammlung unterbreitet wird. Die drei Erstunterzeichner werden entsprechend informiert. (un)



Feuerwerke sollen in La Punt Chamues-ch verboten werden.

Foto: Daniel Zaugg

Begegnungszone im Dorfkern für Juni geplant



Zuoz In seinen Sitzungen in den Monaten Februar und März 2022 hat der Gemeinderat unter anderem über folgendes beschlossen und beraten:
Wahlen neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Die Personalkommission hat dem Gemeinderat verschiedene Persönlichkeiten für vakante Stellen in der Gemeinde Zuoz vorgeschlagen. Der Gemeinderat hat folgende Personen gewählt: Gian Marc Dosch, Gemeindeverwaltung, Peter Ulrich, Technischer Dienst, Anton Duff, Technischer Dienst, Mirjam Frischknecht-Bieri, Kindergarten Zuoz/Madulain, Marina Bischoff, Primarschule Zuoz/Madulain, Gerry Mazzucchi, Technischer Dienst (temporär).
Überarbeitung Gemeindeverfassung: Die vom Gemeinderat eingesetzte Arbeitsgruppe hat in diversen Sitzungen einen Vorschlag zuhanden des Gemeinderats erarbeitet. Der Vorschlag wird vorerst für eine Vorprüfung dem Kanton vorgelegt. Ziel ist, die revidierte Gemeindeverfassung der Gemeindeversammlung im Sommer des laufenden Jahres zu unterbreiten. Dies sollte der Regierung des Kantons genügend Zeit lassen, die Verfassung rechtzeitig zu verabschieden, damit sie per 1. Januar 2023 in Kraft treten kann.
Chalandamarz-Wahlen 2022: An den Wahlen am 1. März 2022, im zweiten Wahlgang und in einer Ersatzwahl, sind folgende Personen gewählt worden: Gemeinderat: Ladina Tarnuzzer, wiedergewählt, Cristian Ferrari, neu, Geschäftsprüfungskommission: Niculin Arquint, neu, Baukommission: Marco Salzmann, wiedergewählt, Schulrat: Karin Casty, neu.
Damit sind die Gemeindebehörden wieder komplett. Die nächsten Wahlen finden wieder am Chalandamarz statt, am 1. März 2023.

Dach Turnhalle Primarschule: Für die Planung der Sanierung des Daches der Turnhalle, und auch den dazugehörigen Nasszellen, sind im Budget 2022 CHF 100'000.00 vorgesehen. Die Projektierung ist somit für das Jahr 2022 vorgesehen, die Realisierung für das Jahr 2023. Zu erwähnen ist die Abhängigkeit dieses Projekts mit der Entwicklung der Areale Purtum und Plagnoula und auch die Entwicklung von Platz und dem Schulhausplatz. Vorgeschlagen wird, in einem zweiten Schritt die verschiedenen Vorgehen zu koordinieren. Der zuständige Gemeinderat, zusammen mit dem technischen Leiter und dem Leiter Gemeindeimmobilien, wird dem Gemeinderat Vorschläge für das Unterfangen unterbreiten.
Fortsetzung des Projekts Lawinenverbauungen Albanas: Herr Gian Clà Feuerstein, Regionalleiter des kantonalen Amtes für Wald und Naturgefahren, hat die Fortsetzung des Projekts Ersatz der Lawinenverbauungen auf Albanas vorgestellt. Anhand einer Power-Point-Präsentation hat er einen kurzen Rückblick auf die erste Etappe präsentiert, die 2017 begonnen wurde und in diesem Jahr abgeschlossen wird. Herr Feuerstein hat erklärt, dass die 1. Etappe als Erfolg bezeichnet werden kann. Auch die Kosten sind beträchtlich tiefer als vorgesehen. Die Gemeinde Zuoz hatte eine Kredit von CHF 4,7 Mio. gesprochen und die Kosten werden schlussendlich bei ca. CHF 3,1 Mio. zu liegen kommen. Er hat dann das Vorhaben von Etappe 2 vorgestellt, die von der Gemeindeversammlung noch beschlossen werden muss. Die vorgeschlagenen Kosten liegen bei CHF 1,7 Mio. und werden wieder zum Grossteil vom Kanton subventioniert. Geplant ist, mit der Etappe 2 unmittelbar nach Abschluss von Etappe 1 fortzufahren. Etappe 3 ist erst später vorgesehen. Die Kreditanfrage über CHF

1.7 Mio. wird der Gemeindeversammlung vom 29. Juni 2022 unterbreitet.
Anfrage für finanzielle Unterstützung der Fachmittelschule der Academia Engiadina: Die Academia Engiadina in Samedan hat allen Gemeinden der Region Maloja eine Anfrage für finanzielle Unterstützung der Fachmittelschule eingereicht. Die Fachmittelschule, welche hauptsächlich Schülerinnen und Schüler für Berufe in der Gesundheit und der Pädagogik unterrichtet, hat eigentlich zu wenige Schülerinnen und Schüler, um diesen Lehrgang ohne Defizit anbieten zu können. Dies hat die Academia Engiadina dazu bewegt, die Gemeinden der Region Maloja anzufragen, zwei Drittel des Defizits zu übernehmen. Für Zuoz würde das einen Betrag von ca. CHF 15'000.00 jährlich für die Schuljahre 2022/23 bis 2027/28, also für sechs Jahre, ausmachen. Der Gemeinderat beschliesst die Anfrage aus folgenden Gründen nicht gutzuheissen: Gesetzlich liegt die Verantwortung für Fachmittelschulen beim Kanton. Es wäre deshalb falsch, wenn die Gemeinde, ohne rechtliche Grundlage, subsidiär Beiträge leisten würde. Die Qualifikation für Berufe im Gesundheitswesen und der Pädagogik kann auch über eine Lehre oder das Gymnasium erreicht werden. Eine positive Entscheidung kommt einem Präjudiz für andere Anfragen von Schulen und privaten Institutionen gleich.
Wahl Stimm- und Wahlbüro: Das Stimm- und Wahlbüro besteht momentan noch aus sieben Personen, alles jahrelange Mitglieder mit grosser Erfahrung. Dies hat die Gemeindeverwaltung dazu bewegt, per Ausschreibung neue Mitglieder zu finden, um die vorhandene Mannschaft zu ergänzen. Der Gemeinderat wählt folgende Personen für das Stimm- und Wahlbüro: Badilatti Daniel, Frey Brigitte,

Frey Christian, Hardegger Andrea, Müller Veronika, Wyss Sabina.
Arbeitsgruppe Zuoz 2025 «Plaz»: Die Arbeitsgruppe präsentiert dem Gemeinderat den erarbeiteten Vorschlag für die Anpassung von «Plaz», d. h. dem Schulhausplatz. Der Vorschlag sieht vor, das Gefälle des Platzes zu minimieren, den Platz mit einer trittähnlichen Umrandung zu versehen und einen neuen Belag zu integrieren. Auch die Treppen bei den Eingängen zum Primarschulhaus und der Turnhalle sollen angepasst werden. Dies in Form eines kombinierten Podests, das bei Veranstaltungen als Bühne dienen kann. Anhand von Plänen und Visualisierungen kann sich der Gemeinderat ein Bild davon machen. Im Rahmen der Arbeiten soll auch der nicht mehr benutzte Öltank der alten Heizung entfernt werden. Der Gemeinderat beschliesst, den Vorschlag der Gemeindeversammlung vom 29. Juni 2022 zu unterbreiten.
Verlängerung Leistungsvereinbarung mit dem Lyceum Alpinum Zuoz betreffend Betrieb Eisplätze: Die laufende Leistungsvereinbarung mit dem Lyceum Alpinum Zuoz, welche für fünf Jahre (2017 bis 2022) abgeschlossen wurde, läuft Ende des laufenden Winters aus und muss verlängert werden. Unter den gleichen Bedingungen für Angebot und Kosten beschliesst der Gemeinderat die Leistungsvereinbarung zu verlängern. Die neue Vereinbarung kann von beiden Seiten jeweils per Ende Jahr auf Ende Wintersaison gekündigt werden. Dies auch unter dem Umstand, dass die Gemeinde die Situation betreffend regionalem Eiszentrum verfolgt und die Situation für ein allfälliges Kunsteis zusammen mit dem Lyceum Alpinum Zuoz prüft.
Einführung Begegnungszone: Nachdem die Begegnungszone, welche über den Kanton beantragt wer-

den musste, bewilligt wurde, steht nun die Umsetzung an. Die Beantragung über den Kanton beinhaltet ein spezifisches Gutachten mit Verkehrsmessungen und Evaluierung verschiedener Parameter, wie Art der Strassen, Strassenbelag, Situation Winter und Sommer und weitere. Das Gutachten, das vom Ingenieurbüro Fromm + Partner erarbeitet wurde, wurde von den kantonalen Behörden gutgeheissen und damit auch die Massnahmen zur Einführung der Begegnungszone. Die Begegnungszone im Dorfkern von Zuoz reicht von der Hauptstrasse bei der Chesa Müller bis zur Kreuzung Magni/Garage Bott, hoch zum Dorfplatz bis Höhe Somvih bei der Abzweigung Via Nouva und um den Schulhausplatz bis zum Volg und die Straglia Pezzi. In der Begegnungszone gilt für motorisierte und nicht motorisierte Fahrzeuge ein Tempolimit von 20 km/h und Fussgängerinnen und Fussgänger haben stets Vorrang. Die Massnahmen schreiben vor, jeden Ein- und Ausgang von der Begegnungszone zu signalisieren. Die Umsetzung ist für Anfang Juni dieses Jahres geplant.
Information Umadressierung: Für den Sommer dieses Jahres ist die Einführung der neuen Adressen in der Gemeinde Zuoz vorgesehen. Nachdem der Kanton das Projekt gutgeheissen hat, ist die Gemeindeverwaltung daran, die digitalen Systeme mit den neuen Adressen abzufüllen. Diese richten sich neu nach Hauseingängen und nicht mehr nach der Assekuranznummer der Gebäudeversicherung. Auch einige Strassennamen ändern sich durch das neue System oder erhalten neue Namen. Die Bevölkerung, d.h. Hausbesitzerinnen und -besitzer sowie Einwohnerinnen und Einwohner, werden informiert sobald die digitale Implementierung abgeschlossen ist. (ste)

Todesanzeige

Ein grosses Herz hat aufgehört zu schlagen. Nach einem schönen, erfüllten und von Unternehmertum, Leidenschaft und Erfolg geprägten Leben, trauern wir um

Hans Thoma-Huwiler

14. Oktober 1926 - 4. April 2022

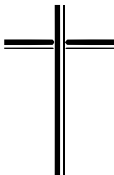
Er hat über viele Jahre die Firma Pomatti Immobilien AG (früher Pomatti AG) als innovativer Geist geprägt. Seine menschliche Wärme, seine Freundschaft und seinen Scharfsinn werden wir vermissen. Wir werden ihn und seinen Namen in Ehren halten.

In herzlicher Dankbarkeit
Verwaltungsrat der Pomatti Immobilien AG

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 19. April 2022 in der Kirche St. Karl in St. Moritz-Bad um 13.00 Uhr statt.



Herr, Dir in die Hände
sei Anfang und Ende,
sei alles gelegt.



Todesanzeige

Nach einem schönen und erfüllten Leben ist mein Vater, Schwiegervater

Hans Thoma-Huwiler

14. Oktober 1926 – 4. April 2022

friedlich eingeschlafen. In unseren Herzen lebst Du immer weiter.

Traueradresse
Erich Thoma
Schloss Tagstein
7425 Masein

Wir vermissen Dich sehr
Erich und Anja Thoma
mit Schirin, Dominik, Manuel

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 19. April 2022 um 13.00 Uhr in der Kirche St. Karl in St. Moritz-Bad statt.

Anstelle von Blumenspenden können Sie das Tertianum Residenza Al Parco, 6600 Muralto Locarno berücksichtigen IBAN CH55 0070 0110 0008 6718 9 mit Vermerk: BP 20005888 ALP «Hans Thoma»



Eine Stimme, die uns vertraut war, schweigt.
Ein Mensch, der immer für uns da war,
lebt nicht mehr.
Was uns bleibt, sind Liebe, Dank und
Erinnerungen an viele schöne Jahre.

Abschied

Wir trauern um unseren lieben Vater, stolzen und liebevollen Non,
Bruder und Schwiegervater

Cyrillo Pedrolini

3. August 1943 – 9. April 2022

Wie Cyrillo sich es immer gewünscht hatte, hat sein Herz, an einem sonnigen Tag, einfach aufgehört zu schlagen und er ist in Frieden eingeschlafen.

Traueradresse
Enrico Pedrolini
Via Maistra 34
7503 Samedan

In stiller Trauer
Dorigo Pedrolini und Yvonne Geiling
mit Caitlyn
Enrico und Aita Pedrolini
mit Madlaina und Linard
Aurelia Pedrolini
Piera Pedrolini
Maria Pargätzi-Pedrolini
Verwandte, Freunde und Bekannte

Wir danken allen, die unserem lieben Cyrillo im Leben in Freundschaft und mit Wertschätzung begegnet sind.

Die Abdankung findet am Mittwoch, 13. April 2022 um 13.30 Uhr in der Katholischen Herz Jesu Kirche in Samedan statt.

Die Urne wird zu einem späteren Zeitpunkt im engsten Familienkreis beigesetzt.



Traurig nehmen wir Abschied von

Hans Thoma

14. Oktober 1926 - 4. April 2022

Hans Thoma hat während mehrerer Jahrzehnte für unser Unternehmen viel und grossartiges geleistet und die Firma Pomatti bis zum Übergang an die Familie Biffi im Jahr 2002 mitgeprägt.

Wir sind dankbar für die Spuren die er hinterlassen hat. Unser tiefes Mitgefühl gilt der Trauerfamilie und seinen Angehörigen.

Geschäftsleitung, Belegschaft und ehemalige Mitarbeitende
Pomatti AG, St. Moritz

Aber die auf den Herrn harren,
empfangen immer neue Kraft.

Jesaja 40,31



Foto: Daniel Zaugg

Heilpflanzen

Der Alant hilft auch gegen Husten



Die Sesquiterpenlaktone (Bitterstoffe) bilden den Hauptwirkstoff des Alant



Fotos:Jürg Baeder

Engadiner Kräuterecke Der Alant (*Inula helenium*) war früher eine begehrte Heilpflanze. Die Pflanze gedeiht in ganz Europa. Kulturen gab es in Italien und im Balkan. Die Heilpflanze wurde auch bei uns gelegentlich angebaut. In unserer Zeit hat der Alant viel von seiner Bedeutung verloren. Er wird noch in Hustensirup und als Tee verwendet. In der grossen Familie der Alantgewächse kommt auch unser Schweizer Alant vor und der Berg-Alant. Beide sind heimisch, sind aber nicht als Heilpflanzen bekannt, obwohl wir auch in diesen ähnliche und gleiche Wirkstoffen finden. Es ist jedoch interessant, diese Kräuterfamilie näher kennenzulernen. In der Heilkunde wird der Wurzelstock des echten Alants verwendet.

Die vielen Volksnamen sind Donarwurzel, Edelharzwurzel, Helenenkroutwurzel, Altwurzel, Fadenwurzel

oder Handwurzel, Umlenkwurzel, Odinskopfwurzel, Brustalant, Darmwurzel, Aletwurzel, Glockenwurzel u. a. Die Volksnamen verraten uns etwas über die Wirkung und Anwendung der Heilpflanze.

Die Sesquiterpenlaktone (Bitterstoffe) bilden den Hauptwirkstoff. Das Gemisch aus den Alantolactonen wird als Helenin oder Alantkampfer bezeichnet. Es hat ätherische Öle, Triterpene und Polyacetylene, Dammarandienol und ein Glycosid (Inulin). Die Alantolaktone können die Schleimhäute reizen, können Hautreizungen verursachen. Auch Durchfälle, Krämpfe und Lähmungserscheinungen wurden beobachtet. Aus diesem Grunde ist Vorsicht geboten.

Alant wird vorwiegend bei Bronchialkatarrhen, Husten, Keuchhusten und Reizhusten sowie Bronchitis ein-

gesetzt (Antiseptisch und Expektorie- rend). In der Volksmedizin auch als appetitanregendes und verdauungsförderndes Mittel, wegen seinen Bitterstoffen. Wurmbefall und Menstruationsbeschwerden werden genannt, doch ist diese Wirkung nicht genügend belegt.

Die Alantpflanze wird 80 bis 180 Zentimeter hoch (Schweizer Alant 30 bis 40 Zentimeter) Der Stängel ist aufrecht, oben ästig, zottig behaart. Die Blätter sind sehr gross, unterseitig behaart. Die Blüten sind leuchtend gelb und die Blütenstände bilden traubige Trugdolden mit sechs bis sieben Blütenköpfen. Der grosse Wurzelstock ist kurz, etwas gedrunken, knollig und faustdick mit Wurzeln von 50 Zentimeter Länge und einem Zentimeter Durchmesser. Beim Schweizer Alant sind die Blätter lanzettlich und wesentlich kleiner (fünf bis sie-

ben Zentimeter), ebenso ist der Wurzelstock viel kleiner. Bei uns finden wir auch noch den Rauhen Alant, Wiesen-Alant und Dürrwurzel-Alant. Während der echte Alant in den Niederungen wächst und meistens nur im Anbau, finden wir «unseren» Schweizer Alant und andere Arten auch in den Bergen. In den Sommermonaten sollte man also die Augen offen halten für diese wunderbaren Blumen mit ihren strahlend gelben Blüten.

Jürg Baeder

Wichtiger Hinweis: Die in der Engadiner Kräuterecke beschriebenen Heilpflanzen sind in verschiedenen Fachbüchern zu finden. Jürg Baeder ist Eidg. dipl. Drogist und hat langjährige Erfahrung mit Heilkräutern. Da auch bei den Heilkräutern Verwechslungen möglich und zum Teil auch Anwendungseinschränkungen zu beachten sind, sollte man eine Fachperson konsultieren. Der Autor weist auf die Eigenverantwortung hin. Sämtliche Beiträge zur Serie «Engadiner Kräuterecke» sind auch auf www.engadinerpost.ch im Dossier «Heilpflanzen» zu finden.

Veranstaltungen

Gian Casty –
Leben und Werk

Zuoz Der Zuozer Gian Casty (1914–1979) war ein bedeutender Schweizer Glasmaler. Er gehörte zu jener Avantgarde der Schweizer Kunstszene, welche die Glasmalerei als vollwertiges künstlerisches Ausdrucksmittel wiederentdeckte. Im öffentlichen Raum in Zuoz (San Luzi, San Bastiaun, Santa Chatrigna, Gemeindehaus, Parkhaus) befinden sich ein Dutzend herausragende Werke aus seinem Schaffen. Auf einem Kulturspaziergang durch Zuoz lernen die Teilnehmenden Gian Casty und sein Werk in Zuoz und anderswo kennen. Treffpunkt ist Dienstag, 12. April um 14.00 Uhr in der Kirche San Luzi in Zuoz (Hauptkirche in der Dorfmitte). Dauer zwei Stunden. Eintritt frei. Keine Anmeldung erforderlich. (Einges.)

«Die nicht sterben»

St. Moritz Heute Dienstag, dem 12. April um 20.30 Uhr liest Dana Grigorcea aus ihrem Roman «Die nicht sterben» in der Laudinella Bibliothek. Die Lesung wird moderiert von Romana Ganzoni. B. ist eine kleine Stadt in den Bergen, an der Grenze zu Transsilvanien. Eine junge, in Paris ausgebildete Künstlerin verbringt hier ihre Sommerferien in der Villa ihrer Grosstante. Sie liebt die Natur, die bukolische Landschaft und das einfache Leben der Einheimischen. Was sie lange Zeit nicht wahrhaben will, sind die sozialen Abgründe, die Perspektivlosigkeit und die Verzweiflung ihrer Freunde. Das Unheil aber kommt mit dem Fund einer Leiche – übel zugerichtet vom Fürsten der Finsternis. (Einges.)

Konzerte mit
Flöte und Orgel

St. Moritz/Silvaplana Am Karfreitag spielt Barbara Godenzi aus Poschiavon von 10.45 bis 11.15 Uhr in der reformierten Dorfkirche St. Moritz und am Ostersonntag, 17. April von 17.00 bis 18.00 Uhr in der reformierten Kirche Silvaplana innige, aber auch festliche Werke aus dem Zeitalter des Barock im 17. und 18. Jahrhundert und den Klangreichtum mit verschiedenen Flöten wie Travers-, Tenor-, Alt- oder Sopranflöte. Sie wird von Ester Mottini auf der Orgel begleitet. Der Eintritt ist frei. (Einges.)

Lasst uns tanzen

St. Moritz Die Tänzerinnen und Tänzer der Ballettklasse der Musikschule Oberengadin proben voller Vorfreude. Denn am Mittwoch, 20. April, um 19.00 Uhr im Konzertsaal des Hotels Laudinella, St. Moritz, tanzen sie nach zwei Jahren endlich wieder vor Publikum. Lasst uns tanzen, um den Frühling zu begrüßen. Die Show wird bunt und lustig. Die Truppe, mit über 40 Jugendlichen, ergänzt mit Ballettlernenden aus Tirano, wird dieses Jahr unter anderem zu Akkordeonmusik auftreten. Der Eintritt ist frei – Kollekte. (Einges.)

Das Ende
der Langlaufsaison

Samedan Bereits am 5. November konnte nach dem ersten grossen Schneefall die Langlaufsaison mit über 50 Loipenkilometern eröffnet werden. Die kalten Temperaturen den grossen Teil des Winters hindurch halfen, dass dieser erste Schnee auf den Loipen liegen blieb. Trotz der verhältnismässig geringen Schneefälle und des schönen trockenen Wetters konnte ein grosser Teil der Loipen bis Ende März zu Top-Bedingungen präpariert werden. Am Sonntag, 10. April, ging die Langlaufsaison nach 157 Spurtagen mit der letzten Loipenpräparierung endgültig zu Ende, wie Loipen Engadin in einer Medienmitteilung informiert. Der schweizweite Boom zum Langlaufen widerspiegelt sich auch weiterhin auf den Loipen im Engadin. Der Loipenpassverkauf konnte gegenüber dem letztjährigen Rekordwinter gesteigert werden. An dieser Stelle ein grosses Dankeschön den Gemeinden für die gute Zusammenarbeit und den Loipenverantwortlichen und -fahrern für ihre ausgezeichnete Arbeit auf den Loipen. (Einges.)

WETTERLAGE

Der Alpenraum liegt zwischen einem Hoch über Osteuropa und einem Tief vor der Atlantikküste in einer südlichen Anströmung, mit der warme und nur mäßig feuchte Subtropenluft zu uns gelangt. Damit kommt der Frühling wieder auf Touren, und schon bald wird es auch früh sommerlich warm.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DIENSTAG

Sonnig – Angenehm warm! Über den Tag verteilt überqueren uns immer wieder dünne, teils auch dichte Wolkenfelder. Zwar können diese hohen Schleierwolken mitunter auch einmal so dicht ausfallen, dass der Sonnenschein stärker gedämpft beziehungsweise die Sonne auch einmal abgeschattet wird, trotzdem wird es heute ein in Summe überwiegend freundlicher Wetterverlauf werden. Zu Tagesbeginn ist gerade in den höher gelegenen Tälern nochmals mit etwas Morgenfrost zu rechnen, untertags aber wird es dann mit der höher steigenden Sonne rasch angenehm warm.

BERGWETTER

Mit der hochreichenden Erwärmung steigt die Frostgrenze gegen 3400 Meter an. Markiert wird diese von teils ausgedehnter Schleierbewölkung, welche über die Berge dahin zieht. Die Gipfel bleiben frei, lediglich die Licht- und Sichtbedingungen können mitunter etwas diffus ausfallen.

4000

3000

2000

N

S

– 3°

3°

9°

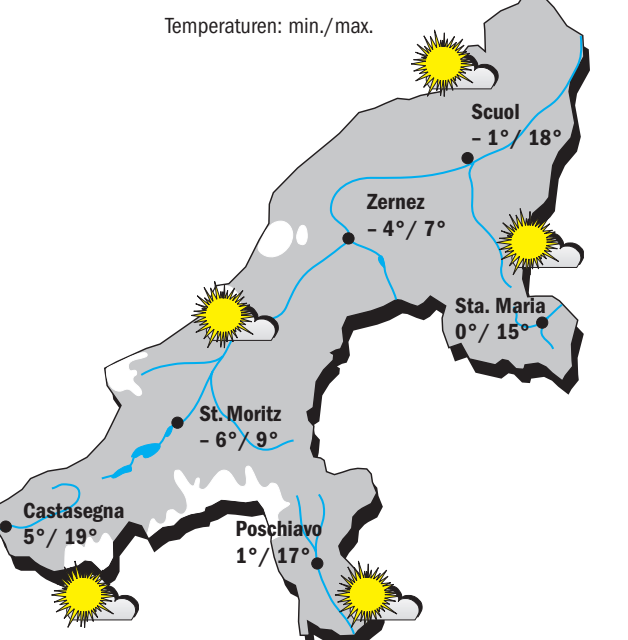
DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	– 7°	Sta. Maria (1390 m)	– 3°
Corvatsch (3315 m)	– 6°	Buffalora (1970 m)	– 12°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	– 8°	Vicosoprano (1067 m)	– 1°
Scuol (1286 m)	– 4°	Poschiavo/Robbia (1078 m)	– 3°
Motta Naluns (2142 m)	– 4°		

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
 °C 2 20	 °C 3 19	 °C 4 17

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
 °C – 1 10	 °C – 1 11	 °C 1 10